Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 135. Dienstag den 12 Juni 1832.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn Grafen von Egloffstein zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Sekretair und Protonotarius Grillo zu Magdeburg zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Dem Justizrath Martini ist neben seinem Amte als Justiz-Kommissar bei dem Stadtgerichte in Berlin die Praxis als Advokat-Anwalt bei dem Rheinischen Revisions- und Kassationshofe verstattet worden.

Se. Majestät der König haben dem Majorats-Besitzer Hugo von Wilamowitz-Möllendorf zu Gadow in der Priegnitz die Kammerherrn Würde zu ertheilen geruht. — Des Königs Majestät haben den Professor am Dom-Gymnasium zu Magdeburg, Dr. Funk, zum Konsistorialrath bei dem Konsistorium daselbst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Pfarrer Möller an der Barfüßer Kirche zu Erfurt zum Konsistorialrath bei der Regierung daselbst Allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtrichter Wolff in Gommern zum Justizrath zu ernennen und die Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Seine Majestät der König haben den Ober-Regierungsrath Adolph Mühlbach zu Posen in den Adelstand zu erheben geruht. — Se. Majestät der König haben dem Königl. Baierschen Geheimen Hofrath und Professor der Naturgeschichte, v. Nau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Obersteiger Heym zu Nackel, bei Tarnowitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Assessor von Wulffen zum Rath bei dem Oberlandesgericht zu Insterburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allerhöchst Ihrem Gesandten am Königl. Spanischen Hofe, von Liebermann, zu Madrid, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pastor Dr. Strauß zu Iserlohn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Schullehrern Heymans zu Heinsberg, im Regierungsbezirk Aachen, und Held zu Ormont, im Regierungsbezirk Trier, desgleichen dem Feuerknecht Schubert und dem Zimmergesellen Kroll zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Danzig angestellten Justizrath Schulz zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Marienwerder zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Physiker Ludwig Döbler den Titel eines Hofkünstlers zu verleihen geruht.

Berlin, vom 7. Juni. J. Hoh. die Prinzessin Louise von Mecklenburg-Schwerin ist von hier nach Ludwigslust abgegangen, und der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath v. Reussig, über Lübeck von St. Petersburg hier angekommen.

Rußland.

Warschau, vom 1. Juni. Am 31. v. M. ist die Gründung einer Citadelle in Warschau, welche den Namen Alexander des Ersten glorreichen Andenkens führen wird, feierlich begangen worden. Die in Warschau garnisonirenden Truppen versammelten sich auf dem Platz der Alexander-Kasernen; gegen Mittag ritt Se. Durchlaucht der Feldmarschall, Statthalter im Königreich Polen, Fürst v. Warschau, in allen Reihen umher, hierauf wurde Andacht gehalten, wornach der Fürst Feldmarschall auf der am alten Wege nach den Mariemontschen Barrieren belegenen Stelle den Grundstein legte; auch wurden neu geprägte Münzen, verschiedene Medaillen und eine kupferne Tafel mit einer passenden Inschrift hineingelegt. Hierauf defilirte das ganze Heer in großer Parade vor Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall. — Se. Kaiserl. Königl. Majestät geruheten dem Herrn Schmidt, Königl. Preuß. Legations-Rath und General-Konsul in Warschau den St. Stanislaus Orden erster Klasse zu verleihen. — Der Börse-Kours vom 29. Mai l. J. Neue Holländ. Dukaten 19. Fl. 11 bis 12 Gr. 100 Rubel Assignationen 179 Fl. 10 Gr. Pfandbriefe 87 Fl. Partial-Obligationen 335 Fl.

Von den Mitgliedern der nach St. Petersburg abgegangenen Deputation der Einwohner des Königreichs Polen sind in diesen Tagen schon einige wieder zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 30. Mai. Auf die Anrede, womit der Maire von Compiègne den König bei seiner vorgestrigen Ankunft daselbst bewillkommnete, erwiederten Se. Majestät Folgendes: Die innern Zwistigkeiten zu dämpfen, ist Meine Pflicht; es ist auch der liebste Wunsch Meines Herzens. Ich wollte, jeder Franzose wäre, wie Ich, ausschließlich von der Liebe zum Vaterlande und von dem Wunsche beseelt, es glücklich zu machen, und jeden seiner Mitbürger in dem friedlichen Genusse und der freien Ausübung aller seiner Rechte zu sehen, dergestalt daß Niemand seinem Nachbar schaden, noch sich über ihn beschweren könnte. So verstehe Ich die Freiheit; sie kann nur bestehen, wenn sie auf das Reich der Gesetze begründet ist. Ich bin Meinerseits fest entschlossen jeden Aufruhr zu unterdrücken, jede Verläumdung zurückzuweisen; und gestützt auf den Beistand der Nation habe Ich das Vertrauen, daß Ich die Mir gestellte Aufgabe lösen und des Glückes genießen werde, Frankreich in dem Besitze all' der Freiheit und Wohlfahrt zu sehen, deren es so würdig ist. — Nachstehendes ist der (erwähnte) Bericht der 41 Oppositions-Mitglieder an ihre Kommittenten: Die unterzeichneten in Paris anwesenden Deputirten halten es, durchdrungen von den Gefahren eines Systems, das die Regierung von der Revolution, der sie ihren Ursprung verdankt, immer mehr entfernt, bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs für die gebieterischste ihrer Pflichten, ihren Kommittenten über ihre Grundsätze und Vota Rechenschaft abzulegen. Wenn es nicht in ihrer Macht gestanden hat, die Regierung zu den Bedingungen ihrer eigenen Erhaltung zurückzuführen, so wollen sie mindestens auf die Gefahr hinweisen. Unsere Revolution von 1830 ist verschieden aufgefaßt worden. Die Einen haben darin nur ein Zwischen-Ereigniß, eine Modifikation der Restauration erblickt, und daraus gefolgert, daß die Männer und die Grundsätze der Restauration auch die der neuen Regierung seyn müßten. Der Einfluß dieser Ansicht hat sich in allen Phasen der langen und unfruchtbaren Session gezeigt, die vor Kurzem geschlossen worden ist; er ließ sich in den Debatten über die Civilliste, über die Erblichkeit der Pairie, über die Organisation der Armee erkennen, er waltete bei den Verhandlungen über das Budget ob; er leitet noch jetzt die Verwaltung und bestimmt ihre Stellung gegen das Ausland. Die Andern, und die Unterzeichneten gehören zu denselben, begrüßten in der Juli-Revolution die definitive Bestätigung der von der großen Revolution von 1789 proklamirten Prinzipien und Rechte. Diese Prinzipien und Rechte bilden die breite und starke Grundlage, auf welcher sie den Thron zu befestigen gewünscht hatten; ihre Reden und Vota waren beständig Folgerungen dieses Gedankens. So glaubten wir bei der Diskussion der Civilliste, das neue Königthum habe andere Bedingungen der Kraft und des Bestehens, als den Aufwand und die Verschwendung der alten Monarchie; sie habe, stark durch ihren volksthümlichen Ursprung und die Zustimmung der öffentlichen Meinung, nicht nöthig, das Auge durch ihren Glanz zu blenden, noch die Treue zu erkaufen. Im Laufe derselben Debatte mußten wir protestiren, als das Ministerium darauf drang, in unserer Sprache und unserm politischen Rechte den Feudal-Ausdruck „Unterthan" wieder herzustellen. Die Verhandlungen über die Konstituirung der Pairie waren ein weites Feld, auf welchem die Anhänger der Lehren der vorigen Regierung zugleich ihre Wünsche und ihren Schmerz zu erkennen gaben. Nach den Ansichten dieser letzteren gab es nichts Heiligeres, als die vor der Revolution bestandenen Privilegien; ihrer Meinung nach war kein Staat, keine Gesellschaft ohne die Erblichkeit der Pairie denkbar. Dies war ein Gedanke der Restauration. Was uns betrifft, so haben wir, dem Prinzipe der Gleichheit und der Volks-Souverainetät getreu, dem Wunsche Frankreichs den Sieg verschafft, und die Erblichkeit wurde abgeschafft. Wir wollten mehr; wir verlangten, daß die gesetzgebende Gewalt, selbst in der anderen Kammer, von dem Souverain, d. h. von der Nation, delegirt werde; wir wollten nicht, daß gewisse Pairs sich legitimer, als der König nennen könnten; es schien uns, die Revolution müsse ihre Gesetzgeber wählen, wie sie ihre Richter hätte ernennen sollen. Die Majorität war anderer Ansicht; die Zeit und die Erfahrung werden zwischen ihr und uns entscheiden. Die Armee war der Gegenstand unserer lebhaftesten Fürsorge; wir wollten, hinsichtlich ihrer, die Ungerechtigkeiten der vorigen Regierung wieder gut machen, und das Heer für die Zukunft den Feinden Frankreichs furchtbar machen, ohne daß die innere Freiheit dadurch bedroht würde; wir wollten das Avancement dem Verdienste und nicht der Gunst zu Theil werden lassen; wir wollten den Unterricht in den Regimentern ausbreiten, kurz in jeder Beziehung die Lage der Soldaten verbessern; dies war unser Ziel. Der Vorschlag, die in den hundert Tagen verliehenen Grade und Orden anzuerkennen, erfüllte den ersten Wunsch dieser Wünsche, und wurde von beiden Kammern angenommen. Es wäre die Sache einer legislativen Maaßregel gewesen, eine Genugthuung zu bestätigen, die keine persönliche, sondern eine kollektive war. Ohne die Königl. Sanktion zu ertheilen oder zu verweigern, ließ aber die Regierung eine Verordnung an die Stelle einer legislativen Maaßregel treten. Die Initiative der Kammern wurde auf diese Weise hintenangesetzt, und die Vorschriften der verfassungsmäßigen Kompetenz, ja sogar die für die Verweigerung der Sanktion bestehenden äußeren Formen wurden dadurch verletzt. Wir mußten gegen dieses Verfahren protestiren. Für die Organisation der Armee waren zwei Systeme vorgelegt; das eine, welches eine starke, aus der mobilen National-Garde und den dienstfreien Soldaten bestehende Reserve verlangte, würde eine Verminderung der Anzahl und der Kosten des stehenden Heeres gestattet haben; das andere hingegen, das die mobile National-Garde ohne Organisation ließ, machte unnöthiger Weise die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Soldaten unter den Fahnen erforderlich. Das erste sparsamere und der Verschmelzung der National-Garde mit der Armee günstigere System war das unsrige; das zweite aber erhielt die Majorität. Das Budget hätte alle Meinungen für die Zwecke der Sparsamkeit und der Erleichterung der Steuerpflichtigen vereinigen sollen. Die Fortsetzer der Restauration rechtfertigten aber die Ausgaben, sie fanden alle Steuern gut vertheilt, und gleich als ob es nicht schon an dem schmerzlichen Gesetze der Nothwendigkeit genug gewesen wäre, übernahmen sie es noch, durch die Aufstellung beleidigender Theorieen, die übertrieben hohen Auflagen als eine Wohlthat zu bezeichnen. Wir wünschten, daß die Revolution dem Volke ihre Mitgift bringe. Fern von uns sei der Gedanke, Hülfsquellen zu kompromittiren, welche die Vertheidigung des Landes nöthig machen kann; aber eine sparsamere und einfachere Verwaltung, eine bessere Vertheilung einiger Steuern, eine weniger drückende Art der Erhebung würden die Last der öffentlichen Auflagen für die arbeitenden Klassen erleichtert haben. Auch die Fragen über die innere Verwaltung fanden uns getheilter Ansicht. Eben so sehr und noch mehr als unsere Gegner wollten und verlangten auch wir die Unterdrückung aller Angriffe auf die öffentliche Ordnung. In der Ueberzeugung, daß die Sicherheit das erste Bedürfniß eines Volkes ist, dessen Exi-

stenz in der Arbeit beruht, glaubten wir, eine populäre Regierung werde mehr Kraft haben, um den Unruhen vorzubeugen, und mehr Mäßigung zeigen, um sie zu unterdrücken. Die Regierung, die sich so stark nannte, hat es durch ihre Gewaltthätigkeiten, nach ihrem eigenen Geständniß nur dahin gebracht, den Widerstand auf allen Punkten zu organisiren, und unter die treusten Bevölkerungen einen Stoff der Gährung und Unordnung auszustreuen. Was das Verwaltungs-Personal betrifft, so war nach dem Falle einer Regierung, an die sich natürlich eine gewisse Anzahl von Existenzen knüpfte, leicht einzusehen, wo die Feinde der neuen Ordnung der Dinge zu finden seyn würden. Die Regierung aber, durch verderbliche Doktrinen und ungerechte Vorurtheile getäuscht, sah nur diejenigen als Feinde an, die zur Errichtung derselben mitgekämpft hatten. Ein Mitglied der Opposition wollte, daß Frankreich endlich erfahre, ob seine Regierung Anstand nehmen würde, unwiderruflich mit ihr hinsichtlich der Juli-Revolution gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Bricquevillesche Proposition wurde, nachdem sie das erstemal durchgefallen, in der letzten Session wieder eingebracht; sie war gleichsam der Probierstein einer schon früher genährten, und wenn man dem amtlichen Organe der Regierung glauben darf, von ihr getheilten Absicht. Dennoch strebte die ministerielle Partei aus allen ihren Kräften, diese Proposition zu entstellen, und selbst, nachdem sie von den Kammern angenommen worden, verzögerte böser Wille, die Königl. Genehmigung, gleichsam als sollte diese unerklärliche Verzögerung eine stillschweigende Protestation und ein Grund zur Freisprechung seyn. Dieses System der Schonung gefährdet den inneren Frieden Frankreichs, und veranlaßt die Furchtsamen, an einer Regierung zu zweifeln, die selbst an sich zu zweifeln scheint. Die letzte Session schien insbesondere der Verwirklichung der Versprechungen der Charte gewidmet; die Kammern sollten die Munizipalitäten in allen ihren Zweigen konstituiren, die Verantwortlichkeit der Minister, so wie die aller Regierungsbeamten feststellen, und den Elementarunterricht, so wie die Freiheit des Unterrichts organisiren. Wir drangen auf die Erfüllung dieser Versprechungen; wir verlangten ein Munizipal-System, welches die unbedeutenderen Angelegenheiten dezentralisire, die großen vereinfache, die Elemente des politischen Lebens nach allen Seiten hin ausdehne, und die größtmöglichste Anzahl von Bürgern wenigstens zu dem Bürgerrechte zulasse. Eine ausgedehnte Organisation der Departements und Gemeinden würde in der That der mächtigste Hebel der Kraft, öffentlichen Ordnung u. materiellen Wohlfahrt gewesen seyn. Einige Gesetz-Entwürfe waren dem Ministerium durch die Forderungen der öffentlichen Meinung, so zu sagen abgedrungen worden, sie wurden in der Kammer durch einen geheimen Einfluß neutralisirt, und endlich durch unbestimmte Vertagungen vernichtet. Dies waren unsere Wünsche in Betreff der inneren Politik, sie waren aber leider wirkungslos. — Von den inneren Angelegenheiten zu den äußeren übergehend, bemerken die Bericht-Erstatter, daß auch in den Beziehungen zum Auslande nur eine völlige Unabhängigkeit von jeglichem fremden Einfluß, nicht aber ein Eroberungskrieg der Wahlspruch Frankreichs gewesen sei; sie (die Deputirten) wollten zwar ihr lebhaftes Mitgefühl für das Glück und die Freiheit der übrigen Völker nicht in Abrede stellen; indessen hätten sie niemals die Absicht gehabt, ihnen Frankreichs Institutionen aufzubürden. Dagegen habe die Regierung, ungeachtet ihres Versprechens, weder Italien gegen Oesterreich, noch Polen gegen Rußland beigestanden; man solle doch ja nicht glauben, daß eine gemäßigte und feste Sprache den Krieg herbeigeführt haben würde; vielmehr wäre dies das sicherste Mittel gewesen, sich den Frieden zu erhalten. Unser politisches Glaubensbekenntniß, fahren die Bericht-Erstatter fort, ist und wird stets seyn: der Friede, insofern er mit der Würde und Unabhängigkeit Frankreichs verträglich ist, Ordnung, Freiheit, und eine unerschütterliche Anhänglichkeit an die Juli-Revolution. Die Männer des 13. März mögen uns dagegen sagen, ob sie eine einzige ihrer Versprechungen gehalten haben. Sie hätten die Meinungen um den Thron sammeln sollen, und sie haben unter hochgesinnte Männer, die sich durch die Liebe zur Freiheit und durch das Gefühl der Gefahren des Landes angezogen fühlten, den Saamen der Zwietracht ausgestreut. Sie hätten die Revolution befestigen sollen, und sie haben sie durch die Auflösung der Nationalgarde in den treuergebensten Städten, ihrer natürlichen Stütze beraubt. Sie hätten die Preßfreiheit begünstigen sollen, und sie haben sie durch ihre Requisitorien umgarnt, durch Steuern zu Grunde gerichtet, durch Geldbußen erdrückt. Sie wußten, daß die große Mehrheit der Nation und der Deputirtenkammer die Erblichkeit der Pairie abgeschafft wissen wollte und sie stellten diesen Nationalwillen als eine Thorheit und Schwärmerei dar. Sie hatten erklärt, daß sie die gesetzliche Ordnung aufrecht erhalten würden, und es ist kaum ein Gesetz, das sie bei dessen Anwendung nicht verdreht oder verfälscht hätten; daß sie sich auf die Kammern stützen wollten, und sie haben ihnen das Recht der Initiative streitig gemacht; daß sie die Schuld Frankreichs gegen die Fremden Einwanderer durch Gastfreiheit abtragen würden, und sie haben diese Gastfreiheit durch schimpfliche Bedingungen befleckt. Sie hatten sich für die innere Ruhe verbürgt, und diese ist unausgesetzt durch Volks-Aufläufe und gewaltsame Konflikte gestört worden. Sie hatten uns eine allgemeine Entwaffnung angekündigt, und wir sind in einen solchen Wirrwar diplomatischer Unterhandlungen hineingezogen worden, daß es unmöglich ist, das Ende dieses Zustandes, der weder Krieg noch Friede ist, und Handel und Gewerbfleiß tödtet, abzusehen. Was ist mit einem Worte die Lage Frankreichs nach einer zweijährigen Erfahrung? Im Auslande ist das Bündniß gegen uns mächtiger als je; im Innern ist der Bürgerkrieg im Anzuge. Sollten diese Erfahrungen nicht hinreichen, um der Regierung die Augen zu öffnen! Wir verkündigen es mit einer eben so schmerzlichen als innigen Ueberzeugung: dauert dieses System noch länger, so wird Frankreich sammt seiner Julirevolution sei(n)en Feinden Preis gegeben. Die Restauration und die Revolution stehen sich einander gegenüber; der alte Kampf beginnt aufs Neue. Die Regierung wähle daher; ihre jetzige zweideutige Stellung ist nicht länger haltbar; sie giebt ihr weder die Kräfte der Restauration, noch diejenigen der Revolution. Das jetzige Frankreich glaubt, wie das von 1789, daß das erbliche Königthum, umgeben von volksthümlichen Institutionen, mit den Grundsätzen der Freiheit nicht unvereinbar sey. Möge daher die Julieregierung vertrauensvoll zu den Bedingungen ihrer Existenz zurückkehren, und zwar offen und ohne Rückhalt. Was uns betrifft, die wir alle von derselben Hingebung für jene große und edle Sache beseelt sind, für die Frankreich seit 40 Jahren streitet, — wir werden sie im Glück wie im Unglück nicht verlassen; wir haben ihr unser Leben gewidmet, und haben Vertrauen zu ihrem Siege. Paris, den 28. Mai 1832. (Folgen die 41 Unterschriften.) Allier, Audry=de=Puyraveau, Arago, Bacot, Bavour, Bernard (vom Var), Blaque=Belais, Marquis von Bryas, Cabet, Comte, Corcelles, Cordier, Cormenin, Graf Duchaffault, Duris=Dufresne, Galabert, Garnier=Pagès, von Rumilly, von Girardin, Gouve=de=

Nunques, von Hérambault, Jollivet, Laboissière, General Lafayette, Georg Lafayette, J. Laffitte, General Laffitte, General Lamarque (sterbend), Larabit, Lenouvel, Marchal, Mauguin, Marquis von Mornay, Nicod, Odilon-Barrot, Portalis, Pourrat, Taillandier, Tardieu, General Thiars, von Tracy. — Ueber die nach Privatbriefen aus Angers und Chateau-Gontier gemeldeten Unruhen in den westlichen Departements enthält heute der Moniteur einige nähere Details. Das bei Bierne (Mayenne) Corps von Chouans, ist am 26sten zweimal mit den Truppen der Regierung handgemein geworden, einmal bei dem Schlosse la Bezouziere und das zweitemal bei dem Schlosse Chanay. In dem erstern Schlosse hatte die Bande, etwa 150 Mann stark, die Nacht über zugebracht; am folgenden Morgen wurde sie mit einem Verluste von 50 (?) Todten und 2 Gefangenen in die Flucht geschlagen. Bei Chanay waren die Chouans wohl 300 Mann stark; sie hatten hier 21 Todte, worunter ihr Anführer. Unser Verlust in beiden Gefechten, sagt der Moniteur, bestand nur aus 4 Todten. Bei Vitre, (Ille und Vilaine) haben ebenfalls Unruhen auf die Nachricht stattgefunden, daß die Chouans im Anmarsche seyen. Die Garnison rückte ihnen entgegen; doch zeigte sich nirgends ein Feind weshalb man das Ganze für einen blinden Lärm hielt. Auch, im Departement der Maine und Loire herrscht eine gewaltige Aufregung; man glaubte, daß die Chouans am 28sten einen Haupt-Coup versuchen würden. Mittlerweile verlassen viele Gutsbesitzer, die für Anhänger der jetzigen Regierung gelten, Haus und Hof und flüchten nach der Hauptstadt. Im Departement der Sarthe hat man sich zum Empfange derjenigen Banden vorbereitet, die sich etwa von dem Departement der Mayenne aus nach jener Gegend wenden sollten. Dies, sagt der Moniteur am Schlusse seines Berichtes, sind die Nachrichten, die uns heute aus den westlichen Provinzen zugegangen sind. Ohne Zweifel zeigen sie von einer großen Gährung; aber sie beweisen zugleich die Ohnmacht der Aufrührer, die Wachsamkeit der Behörden, den Eifer der Truppen und die Hingebung der Nationalgarden. Man muß noch auf fernere Demonstrationen von der nämlichen Art gefaßt seyn; sie werden aber auch gewiß dasselbe Resultat haben. — Auch die anderen hiesigen Journale geben nach den Blättern der westlichen Departements eine Menge von Details über die oberwähnten Unruhen. In einem Schreiben des Journal de Maine et Loire aus Chateau-Gontier vom 26sten d. Abends heißt es: An der ganzen Gränze unseres Bezirks die Sarthe entlang ist der Aufruhr vollständig. Am Donnerstag versammelten sich etwa 200 Chouans in einer Meierei von Bierne, wo sie organisirt und von Herrn Gaulthier, gewesenen Capitän und Sohn eines früheren Ober-Anführers der Chouans, harangirt wurden; er hatte zwei ehemalige Offiziere, Leroy und von Bernouilly, unter seinen Befehlen. Gestern wurden sie von den Truppen der benachbarten Kantonnirungen bis in die Gehölze von Epineux-le-Seguin zurückgeworfen; man konnte nur einige Flintenschüsse mit ihnen wechseln; heute schickten sie sich eben an, in dem Schlosse Bezouziere zu frühstücken, als unsere Truppen sie daraus vertrieben und das bereits aufgetragene Frühstück verzehrten. Diesen Nachmittag aßen sie auf dem Schlosse Chanay, 4 bis 500 Mann an der Zahl. Ein Truppendetaschement von 30 Mann bemerkte sie mitten auf dem großen Wege in den Gärten von Chanay und feuerte auf sie, so lange die Munition reichte, worauf sie genöthigt war, sich zu repliiren; ein zweites Detaschement trat auf den Kampfplatz und verschoß ebenfalls seine Munition; sämmtliche Truppen zogen sich hierauf nach unserer Stadt zurück, von der sie über zwei Stunden weit entfernt waren. Nachschrift. Der ganze Saum der Departements der Sarthe, der Mayenne und der Maine und Loire ist im Aufstande; an der Spitze der Banden steht Herr von Charnacé und ein anderer Edelmann. — Der Ami de la Charte schreibt aus Nantes vom 27sten d. M.: Inmitten dieser Unruhen ist unsere Stadt vollkommen ruhig, und die Geschäfte behalten ihre gewöhnliche Lebhaftigkeit. Die Nationalgarde ist bereit, unter die Waffen zu treten, und ihr würde sich eine Menge von Arbeitern anschließen, deren viele in der Napoleonischen Armee gedient haben. Viele gestern auf den hiesigen Markt gekommene Bauern wunderten sich über die hier herrschende Ordnung und Ruhe. Auf Befehl des General-Lieutenant Solignac sind verschiedene Schlösser durchsucht und mehrere verdächtige oder fremde Individuen verhaftet worden. Da auf mehreren Punkten der Vendée ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind, so hat der General ein Bataillon des 57sten Regiments nach Chollet geschickt. Die besten und kräftigsten Maaßregeln sind getroffen, um alle Versuche auf dem Schauplatze der Chouannerie zu unterdrücken. Die alten Vendéer Jäger, denen sich viele junge Patrioten angeschlossen, haben sich zur Verfügung der Militärbehörden gestellt, und bereits sind mehrere Detaschements dieser Miliz ins Feld gerückt. — Aus Bourbon-Vendée wird vom 26sten d. gemeldet: Die Justizbehörde setzt die Untersuchung thätig fort; in Folge der Aussagen der Gefangenen sind mehrere Personen verhaftet und nach den Gefängnissen von Sables d'Olonne geführt worden; unter Anderen nennt man die Herren von Verteuil, Gransaigne und von Bremont. In dem Mantelsack eines getödteten Chouans, der als Adjutant fungirte, fand man zwei Proklamationen, worin denen, die unter die Fahnen der Legitimität treten würden, große Versprechungen gemacht, die Anhänger der Revolution hingegen mit Kontributionen bedroht wurden. — In dem Rundschreiben, das der Minister des Innern unterm 29sten d. M. an die Präfekten der westlichen Departements erlassen hat, spricht er zuvörderst die Ansicht aus, daß die bestehenden Gesetze zur Dämpfung der Unruhen hinreichen würden, insofern man sie in ihrer ganzen Ausdehnung mit Energie und vor Allem mit Schnelligkeit in Ausführung brächte. Im Fall der Noth will die Regierung die Versetzung der insurgirten Landstriche in den Belagerungszustand befehlen; vorläufig ermächtigt der Minister zu Nachforschungen, Haussuchungen und zur Anwendung aller gewöhnlichen Mittel, welche der richterlichen Gewalt zu Gebote stehen; er verordnet ferner die Entwaffnung derjenigen Individuen, die kein Recht haben, Waffen zu tragen. Die Präfekten sollen auf die Einziehung der Gehalte der Pfarrer, die zum Bürgerkriege aufreizen, so wie auf die Streichung oder wenigstens Aussetzung der Pensionen derjenigen Vendéer, die sich nicht unterwerfen, antragen. Außerdem verlangt das Rundschreiben die eifrige Mitwirkung aller Staatsbeamten und die genaue Beobachtung der Gesetze über die Pässe, die Fremden und die geheimen Pressen. Was die Repressiv-Maaßregeln betrifft, so befiehlt der Minister, den Eifer der Nationalgarde zu schonen, und sie, so viel wie möglich, mit den Linientruppen in Uebereinstimmung operiren zu lassen; die Auflösung derjenigen Kompagnieen, deren Gesinnungen zweifelhaft sind, so wie die der Munizipalkonseils vorzuschlagen, die sich feindselig gegen die bestehenden Einrichtungen zeigen. Endlich wird den Justizbehörden in der Instruirung der Prozesse die größte Thätigkeit anempfohlen. — Herr Bergasse, berühmt durch seine Memoiren gegen Beaumarchais und ehemaliges Mitglied des Verfassungs-Ausschusses in der konstituirenden Versamm-

lung, ist vorgestern in hohem Alter hier gestorben.

Nach Briefen aus Bastia vom 25. Mai wäre so eben dort der Befehl ergangen, alle Italiänischen Flüchtlinge aus Corsica zu entfernen.

(Frankf. J.) Ein Diplomat von hohem Range meldet aus London unter dem 26., die Regierung werde erst nach dem Durchgehen der Reformbill in Gemeinschaft mit der franzöf. bei der holl. rasche und ernste Schritte thun, um den Traktat vom 15. Novbr. zur Ausführung zu bringen. Bis zu diesem Augenblicke sey die Regierung, und besonders Ld. Grey, noch zu sehr mit den innern Angelegenheiten und namentlich mit der Reformbill beschäftigt, als daß an auswärtige Politik zu denken sey. — In einem andern Schreiben von demselben Datum heißt es, Herr v. Talleyrand habe häufige Konferenzen mit mehreren Ministern gehabt, deren Gegenstand Karl X. und seine Familie gewesen sey.

In den neulich dem Marschall Mortier nach St. Petersburg übersendeten Depeschen ist demselben die Nothwendigkeit einer schleunigen Auseinandersetzung Belgiens und Hollands und dabei bemerklich gemacht, wieviel eine Vermählung des Königs Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipps dazu beizutragen im Stande sey. Ungemeine Sensation erregt hier ein Hirtenbrief des Bischofs von Nancy, Hrn. l'Hote, unter der Ueberschrift „die ursprüngliche Kirche Christi," worin offenbare Auflehnung gegen die Lehren der katholischen Kirche gepredigt wird. — Gestern erschien eine Dlle. Roffour vor Gericht, die angeklagt war, ungesetzlicher Weise Uniform und das Juliuskreuz getragen zu haben. Die Angeklagte ist etwa 18 Jahr alt; mit großer Schüchternheit trat sie in Uniform in den Saal. Sie behauptete jedoch durch den Polizei-Präfekten, zu dieser Kraft berechtigt zu seyn. Sie erklärte mit vielen Thränen, daß eine heiße Liebe zur Freiheit und zu Thaten sie bestimmt habe, nach Belgien zu gehen und dort Dienste zu nehmen. Was das Tragen des Ordens anlange, so sey dies allerdings eine sträfliche Handlung, allein die Richter möchten Mitleiden mit diesem Vergehen haben, wozu nur jugendlicher Leichtsinn und die heißeste Begierde nach einer solchen Auszeichnung sie habe verführen können. — Die Zeugen sagten aus, daß das Mädchen in Belgien mit großer Tapferkeit gefochten habe; alle stimmten darin überein, ihr außerdem das trefflichste Zeugniß zu geben. Das Tribunal bestimmte die Strafe hierauf auf 8 Tage Gefängniß.

Paris, vom 31. Mai. Der König Leopold ist vorgestern Nachmittag, nachdem er Cambrai am Morgen um 6½ Uhr verlassen, in Compiègne eingetroffen. Der Herzog von Nemours war ihm bis Mouchy entgegengeritten, wo er vom Pferde gestiegen war, um in dem dem Könige entgegengeschickten vierspännigen Wagen zur Linken des Monarchen Platz zu nehmen; auf dem Rücksitze saß der Herzog von Choiseul. Der Einzug erfolgte gegen 5 Uhr unter dem Donner des Geschützes. Bei dem Pont-Neuf wurde der König von dem Maire an der Spitze des Stadtraths bewillkommnet. Im Schlosse wartete seiner am Fuße der großen Treppe der König der Franzosen, der seinen Gast auf das liebevollste empfing und ihn die Treppe hinauf geleitete, wo er von der Königin und des Königs Schwester begrüßt ward. Unmittelbar darauf wurden ihm die anwesenden Hausbeamten persönlich von Sr. Majestät vorgestellt, worauf man zur Tafel ging. Abends war die Stadt, wie Tages zuvor, erleuchtet. Am folgenden Tage sollte eine große Revue stattfinden. — Dem Berichte der Oppositionsmitglieder der Kammer an ihre Kommittenten sind heute der Marschall Clausel, der General Subervic, der Graf von Las Cases, Vater, und Hr. Rousilhe beigetreten. — Die neuesten Briefe aus der Vendee vom 28sten lauten in hohem Grade ungünstig. Das ganze Land ist in Bewegung; übrigens leisten die Patrioten überall den Chouans heftigen Widerstand; diese werden ihrerseits von der Geistlichkeit in ihren Unternehmungen angefeuert. Die gestern hier verbreitete Nachricht von der Einnahme von le Mans durch die Chouans hat sich nicht bestätigt. Drei bekannte Häupter, die Herren Cathelineau, Moricet und von Civrac, sind in dem Schlosse la Chapernière bei Fallais (Maine und Loire) entdeckt worden; sie waren in einem Gemache, zu welchem eine Falle in dem Fußboden des einen Zimmers führte, verborgen. Als die Soldaten, die zu einer Durchsuchung jenes Schlosses abgefertigt worden waren, diese Falle öffneten, feuerte einer der obigen drei Herren ein Pistol auf sie ab; vier Grenadiere schossen darauf ihre Gewehre los und streckten Hrn. v. Cathelineau todt darnieder; die beiden andern wurden verhaftet und nach Chollet geführt. Man hat in dem Behältnisse unter der Fallthür 4 Pistolen, 100 Pfd. Pulver und eine beträchtliche Menge Blei gefunden. In dem Schlosse selbst fand man Proklamationen in großer Anzahl. Hier in Paris herrscht eine sonderbare Gleichgültigkeit gegen alle Vorfälle in den westlichen Provinzen; man fühlt sich zu sicher und zu stark, um den Aufstand in der Vendee ernstlich zu fürchten. Indessen wurden doch gestern früh alle Wachtposten in der Stadt verdoppelt; man befürchtete irgend eine karlistische Bewegung, und noch gegen Abend sah man eine ungewöhnliche Menge von Polizei-Offizianten und Munizipal-Gardisten auf den Beinen.

Der Richter beim Tribunale erster Instanz, Herr Fouquet, erschien gestern, wegen seiner Beitritts-Erklärung zu dem politischen Glaubensbekenntnisse der Gazette de France, vor dem Plenum des Cassationshofes. Der erste Präsident, Hr. Portalis, präsidirte in der Versammlung, die überhaupt aus 38 Mitgliedern bestand. Der Generalprokurator, Hr. Dupin d. Aelt., verlas ein langes Requisitorium, an dessen Schlusse er darauf antrug, Herrn Fouquet, wegen Verletzung seiner richterlichen Würde, zwei Jahre von seinem Amte zu suspendiren. Nach einer Vertheidigung des Angeschuldigten erfolgte das Urtheil, das sich auf einen Tadel nebst Verweis beschränkte, — eine Strafe, die dem Gesetze vom Jahre 1810 zufolge, den Verlust des Gehalts auf einen Monat nach sich zieht. Ueberdies muß Hr. Fouquet die Kosten der Citation u. s. w. tragen. — Briefe aus Nancy schildern die Lage des Departements der Meurthe als sehr beunruhigend.

Das Memorial des Pyrenées meldet, die Herzogin von Berry sey den 12ten in Barcelona angekommen, wo sie Quarantaine abhalte. Den 25sten werde sie in Villatobai eintreffen, wo der König sie in Empfang nehmen und nach Aranjuez geleiten werde. Man glaubt, daß die Herzogin der Vermählung ihrer Schwester mit dem Spanischen Infanten beizuwohnen gedenke. — (Courrier français) Dem Vaterlande steht der Verlust eines seiner würdigsten und edelsten Vertheidiger bevor. Der General Lamarque befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande. Die lange und schmerzhafte Krankheit, welche ihn in das Grab stürzt, hat die Energie seines Geistes durchaus nicht geschwächt. Selbst heute noch hat er einen letzten Beweis seiner Liebe zu Frankreich geliefert, und auf seinem Todtenbette dem Berichte, welchen seine Kollegen an ihren Kommittenten abgestattet haben, seine Zustimmung ertheilt. Als Krieger, so wie als Deputirter, hat er seinem Vaterlande auf der Tribune, auf dem Schlachtfelde gedient. Mit Schmerz wird er sterben, denn er sieht den Ruhm und die Freiheit Frankreichs, deren Triumph er einen Augenblick hoffte, einem verhaßten und niedrigen System geopfert, welches er bis

zum letzten Augenblick mit aller Kraft seines Karakters und seines Talentes bekämpfte. Er hat auf diesen Abend eine letzte Unterredung mit Herrn Laffitte verlangt. Morgen wird ihn Frankreich vielleicht schon verloren haben. Hier wird die Nation wahrhaft trauern.

Die Karlisten lassen in Paris ein Pamphlet vertheilen, in welchem die Reise des Königs nach Compiegne als eine zweite Flucht nach Varennes geschildert wird.

Hr. Merron, der Redacteur des Ami de l'Ordre (Nantes), einer karlistischen Zeitung, ließ, während des Auf- und Abgehens im Hofe eines Gefängnisses, ein Billet aus der Tasche fallen, welches einer der Gefangenen aufhob, und der Behörde übergab. Es ist nur mit Anfangsbuchstaben unterzeichnet, und enthält die Nachricht von dem Wiedereintritt des Grey'schen Ministeriums, die man sogleich den Abonnenten in der Vendee melden müsse, die, auf die Nachricht von der Gelangung Ld. Wellington's in das Ministerium, leicht unvorsichtige Schritte thun, und Alles verderben könnten. — Nachrichten, die über England gekommen sind, zufolge, hat die karlistische Bewegung in Marseille mehr als 1 Mill. Frs. und die von Grenoble mehr als eine halbe Mill. gekostet. — Aus Algier meldet man, daß auch dort Versuche zu Gunsten der entthronten Familie gemacht worden wären.

In Folge des bei la Claye zwischen den Chouans und den Truppen der Regierung stattgefundenen Gefechts sind einige dreißig Landleute aus jener Gegend, sämmtlich in dem Alter von 18 bis 20 Jahren, verhaftet worden; alle erklärten, daß sie durch die Versprechungen eines Mannes, in den sie ihr volles Vertrauen gesetzt, nämlich des Herrn von Meynard, hintergangen worden wären; dieser sey am Tage des Gefechts zu ihnen gekommen und habe eine Summe von 300 Fr. unter sie vertheilt. Es ist bisher nicht gelungen, Herrn von Meynard auf die Spur zu kommen. Der ehemalige Gendarmerie-Hauptmann Grandseigne hat in seinem Verhöre ausgesagt, daß er durch die Versicherung getäuscht werden, es sey Alles zu einer allgemeinen Beweguug vorbereitet. In dem Bezirk Chateaubriand ist es zu einem Treffen zwischen der Gensdarmerie und den Chouans gekommen; von Letzteren blieben einige Mann auf dem Platze, und acht wurden zu Gefangenen gemacht; von der Gendarmerie wurde 1 getödtet und 1 verwundet. Bei la Suze sind 11 Chouans verhaftet worden.

Paris, 1. Juni. Nachrichten aus Compiègne vom 30sten v. M. zufolge (die der Moniteur mittheilt), fand an diesem Tage dort, dem Könige Leopold zu Ehren, eine Musterung über die National-Garde der Stadt und Umgegend, so wie über 2 Bataillone des 11ten leichten Infanterie-Regiments, 8 Schwadronen des 4ten und 10ten Kürassier-Regiments und 1 Schwadron reitender Artillerie statt. Nach Beendigung derselben gegen 3 Uhr, setzten beide Monarchen sich in den Wagen der Königin, die mit der Prinzessin Adelaïde dem militairischen Schauspiele beigewohnt hatte, und machten gegen 6 Uhr eine Spazierfahrt durch den Wald von Compiègne. Um 7 Uhr wurde in dem Königl. Schlosse das Mittagsmahl eingenommen, bei welchem das Publikum als Zuschauer zugelassen ward. — Die Nachrichten, die der Moniteur in seinem heutigen Blatte über die Unruhen im Westen giebt, bieten kein erhebliches Interesse dar. Die Chouans sind fast überall, wo sie sich gezeigt, mit Verlust in die Flucht gejagt worden. Die Gefängnisse sind mit Verhafteten überfüllet. — Der Corrier français will wissen, daß die Regierung damit umgehe, drei oder vier der westlichen Departements, in denen der Aufstand mit jedem Tage mehr um sich greift, in Belagerungs-Zustand zu erklären. Der Messager des Chambres giebt einen beunruhigenden Bericht aus Angers vom 26sten v. M. — Gestern vom frühen Morgen bis spät am Abend wurden hier in verschiedenen Stadtvierteln Verhaftungen vorgenommen. Die Veranlassung dazu war die Entdeckung einer geheimen Pulver-Fabrik und eines Einverständnisses mit den Unruhestiftern in der Vendée. Einige dreißig Individuen sind sammt vielen Waffen, verdächtigen Papieren und kleinen Büsten des Herzogs von Bordeaux nach der Polizei-Präfektur gebracht worden.

Straßburg, vom 1. Juni. Der heutige niederrheinische Courier berichtet, nach Briefen aus Weisenburg, daß der in Deutschland als Dichter und polit. Schriftsteller bekannte, und seit dem Monat Oktober des letzten Jahrs nach Straßburg geflüchtet gewesene Harro-Harring, der in den jüngsten Tagen dem Hambacher Volksfeste beiwohnte, bei seiner Zurückkunft in Weisenburg von dem dasigen Polizeicommissar die Weisung erhalten haben soll, wieder über die Gränze zurückzukehren, da ihm die Rückkehr nach Frankreich verboten sey, und er nöthigenfalls durch die bewaffnete Macht nach Deutschland zurückgebracht werden würde. Den Schutz der französ. Gesetze anrufend, wandte er sich an den Unterpräfekt von Weisenburg, soll aber dort zur Antwort den wiederholten Befehl erhalten haben, Frankreich unverzüglich zu räumen, wenn er nicht durch Zwangsmittel dazu angehalten seyn wolle. Der Unterpräfekt bezog sich auf vom höhern Orte erhaltene bestimmte Befehle.

Großbritannien

London, vom 29. Mai. Vorgestern feierte der Prinz Georg von Cumberland seinen 14ten Geburtstag. Ihre Majestäten und die Mitglieder der Königlichen Familie begaben sich nach Kew, um dem jungen Prinzen Glück zu wünschen, und speisten mit dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland.

In Bezug auf die Sendung des Lord William Russel nach Lissabon enthält der Kourier nachstehende aus dem Hampshire Telegraph entlehnte Bemerkungen: Lord W. Russel wird seinen Instruktionen durch ungefähr 1000 Bajonnette des Königl. Marine-Korps unter den Befehlen des General-Lieutenants Adair und durch 100 Mann von der Marine-Artillerie, welche 4 Feldstücke und eine bedeutende Anzahl Kongrevischer Raketen mit sich führen, die gehörige Wirksamkeit verleihen. Um einen Theil dieser Streitkräfte zu bilden, sind 200 Marine-Soldaten unter dem Befehl des Kapitain Clements auf der „Britania" von 120 Kanonen und dem „Talavera" von 74 Kanonen eingeschifft worden, welche dieselben an Bord des Truppenschiffes „Ramney" bringen werden, wo sich bereits 200 Marine-Soldaten befinden. Der Rest des Bataillons wird aus den Soldaten des Geschwaders zusammengesetzt werden, welches vermuthlich aus den Schiffen „Britania", „Caledonia", „Asia" „Revenge", „Donegal", „Briton", „Nay", „Victor" und „Romney" bestehen wird.

London, vom 1. Juni. Die Hofzeitung vom 29sten v. M. enthält die Ernennung des Titular-Obersten (Brevet-Colonel) Lord Wm. Russel zum Brigade-General, aber bloß, um diesen Rang in Portugal, so lange er dort werde angewandt werden, zu führen. Die wahrscheinlichste Erklärung, die man sich hievon macht, ist, daß er gleich auf die Landung von D. Peters Heer, an deren Erfolg man demnach wenig zu zweifeln scheine, diplomatisch bei der neuen Regierung angestellt werden werde; die Migueliften aber schmeicheln sich, daß es vielmehr bei der Person D. Michaels geschehen solle! — Im Ausschusse

wurden vorgestern im Oberhause (da die Zahl 56 durch den frühern Beschluß offen geblieben war) die einzelnen Oerter in den Schedulä A und B in Erwägung genommen und, nach Beseitigung von geringen, am meisten von Lord Ellenborough vorgebrachten, Einwendungen, so wie die Einleitung der Bill genehmigt und die Berichterstattung auf heute bestimmt.

Die gestrigen Times glauben berechnen zu können, daß die Reformbill Mitte nächster Woche Landesgesetz seyn werde. — Sie klagen wieder heftig über Mangel an Thatkraft bei Lord Grey, und behaupten, daß wenn er nicht endlich im Personal des Hofhalts aufräume, der Tag, an welchem die Reform-Bill passire, der letzte seiner Macht seyn werde, denn der Hof, der weder ihn, noch irgend einen seiner Collegen liebe, werde sich einbilden, daß das einzige Band zwischen Lord Grey und dem Volke die Reformbill gewesen. — Wir haben einen großen Verlust durch den, vorgestern im 76sten Lebensjahre erfolgten Tod des, als Staatsmann und Literator würdig ausgezeichneten Sir James Mackintosh erlitten. Die Veranlassung zu der Krankheit, der er unterlegen, war ein Stückchen Brustknochen eines Hühnchens, das sich ihm beim Niederschlucken mit einer scharfen Ecke in der Kehle festgesetzt hatte. — Laut Nachrichten aus Terceira sollte die Expedition gegen S. Michael am 25. Mai von den Açoren absegeln, und man meint, daß (die Englische Mannschaft eingerechnet) nie ein schöneres Heer von gleicher Größe unter den Fahnen von Braganza gestanden habe. Die Nachrichten sind aus S. Miguel vom 4ten v. M. Graf Villaflor und Gen. Freire Andrade commandiren unter D. Peter selbst. — Vorgestern kam Prinz Adalbert von Preußen mit dem Dampfschiffe von Rotterdam hier an.

(Sun.) Lord Wm. Russell, der mit einem wichtigen Auftrage nach Portugal abgeht, ist der zweite Sohn des Herzogs von Bedford, ein Bruder des hochgeschätzten Patrioten, dem England die Reformbill verdankt. Er ist Oberst und Adjutant des Königs, und hat sich in der Halbinsel unter dem Herzog von Wellington sehr ausgezeichnet. Im vorigen Jahre war er bekanntlich mit einer diplomatischen Sendung nach Belgien beauftragt, um den dortigen Feindseligkeiten ein Ende zu machen.

Hamburg, vom 5. Juni. Aus London wird gemeldet, daß der König unter mehreren Bills auch die über die Irischen Zehnten am 1sten d. M. sanctionirt habe, die demnach in beiden Häusern passirt war. — Im Oberhause gab der Herzog von Cumberland bei der, auf der Tagesordnung stehenden Berichterstattung über die Reformbill die weitere Aussetzung der angekündigten Motion wegen ungebührlicher Peers-Ernennungen untern Fuß. Der Herzog v. Newcastle nahm sie lieber ganz zurück. — Man hatte noch Nachrichten aus St. Miguel bis zum 18ten Mai erhalten, die das Obige bestätigen. Adm. Sartorius war mit einer Fregatte in Fayal.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Juni. Die heutige Staats-Courant macht nunmehr offizielle Mittheilungen von dem Vortrage, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den beiden Kammern der Generalstaaten vom 29sten. v. M. gehalten, so wie von den Aktenstücken, die er bei dieser Gelegenheit vorgelegt hat. Die letzteren, insofern sie nicht bereits auf anderem Wege bekannt geworden sind, werden auch wir unseren Lesern mittheilen. Der Minister sagte zunächst in seinem Vortrage: „Edelmögende Herren! Vier Monate sind verflossen, seitdem ich Ihnen die letzte Eröffnung von dem Stande der Unterhandlungen hinsichtlich der Trennung von Holland und Belgien gemacht habe. In der Zwischenzeit sind diese Unterhandlungen fortgesetzt worden, ohne daß sie jedoch bisher zu Ende geführt werden konnten. Die letzten Protokolle der Londoner Konferenz und die anderen Aktenstücke, die ich hierbei vorlege, dienen zum Beweise, daß die Beseitigung der Ursachen dieser Verzögerung nicht im Bereiche der Niederländischen Regierung lag. Die im letzten Theile meines Vortrages vom 1. Febr. angeführte Note, welche am 30. Jan. von den Königl. Bevollmächtigten an die Konferenz überreicht worden, ist unbeantwortet geblieben. Am 31. Januar wurden die Ratifikationen des Traktats vom 15. November von den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbritaniens, mit Offenhaltung des Protokolls für die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen und Rußland, ausgewechselt. Zu Ende des Februars eröffnete der Hof von St. Petersburg eine Unterhandlung im Haag mit dem Zwecke, einen guten Ausgang der Sache bei der Londoner Konferenz hier vorzubereiten. Der nachstehende Bericht, der in den letzten Tagen des März an einige Niederländische Gesandtschaften zugeschickt worden, wird Ew. Edelmögenden mit der Art und Weise, so wie mit dem Resultate dieser Unterhandlungen, bekannt machen: Der König hat in der, dem Grafen Orloff anvertrauten Mission und in der Art und Weise, wie dieselbe erfüllt wurde, ein neues Zeugniß von der Freundschaft Seines erhabenen Freundes, Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, ersehen. Ohne auf die Auseinandersetzungen einzugehen, welche eine Antwort auf die am 22. März dem Niederländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Sr. Exzellenz übergebene Erklärung erheischen würde, hat das Haager Kabinet es für angemessen gehalten, die Uebersendung dieser Erklärung und der Noten, wodurch die Gesandtschaften von Oesterreich und Preußen ihre Beistimmung zu derselben angezeigt haben, mit folgender Darlegung des gegenwärtigen Zustandes der Unterhandlungen zu begleiten. Es war der Meinung, daß dieselbe um desto klarer und bestimmter sich darthun werde, je kürzer und gedrängter man sie zusammenfasse. In einer Verbalnote, welche der Graf Orloff am 23. Februar, gleich nach seiner Ankunft im Haag, überreichte, wurden 4 in den 24 Artikeln vorzunehmende Abänderungen bezeichnet, nämlich I. als strenge Bedingungen: 1) die Berichtigung des die Binnenschiffahrt und die Lootsen- und Tonnengelder auf der Schelde betreffenden Artikels nach den in der Denkschrift vom 14. Dezember 1831 enthaltenen Angaben; 2) gänzliche Aufhebung der Wege- und Kanal-Gerechtigkeiten durch den Kanton Sittard; II. als wo möglich außerdem durchzusetzende Behauptungen: 3) die Kapitalisirung des Belgien zur Last fallenden Renten-Antheils zu einem mäßigen Zins, und 4) Vergleiche in Bezug auf die Liquidirung des Schuldentilgungs-Syndikats, nach den in der Niederländischen Denkschrift vom 14. Dezember dargelegten Ansichten. — Das Haager Kabinet überzeugte sich durch den Verlauf der Unterhandlungen, daß es auf die beiden letzten Bedingungen eben so wohl wie auf die beiden ersten rechnen könne. Seinerseits gab es zu erkennen, es wolle nichts dagegen einwenden, daß man über die Kapitalisirung der Rente zu einem billigen Cours, wenn er selbst niedriger wäre, als der im 9. Artikel des am 30. Januar 1832 von den Niederländischen Bevollmächtigten vorgeschlagenen Traktats bezeichnete, sich verständige, und daß man in Bezug auf das Holländische Gebiet in Limburg auf dem linken Ufer der Maas hinsichtlich einiger Abweichungen von dem in einer ersten am 4. März von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreichten Verbalnote bezeichneten übereinkäme, jedoch so, daß auf jeden Fall die Gemeinde Lommel,

Zuid-Willemsvaart mit den westlich an den genannten Kanal gränzenden Gemeinden und ein für die Sicherheit Mastrichts nothwendiger Rayon darin einbegriffen würde. Er bestand darauf, daß so lange, bis die dem Vergleich zufolge vorzunehmende Kapitalisirung stattgefunden habe, die Königl. Niederländischen Truppen fortfahren sollten, die Citadelle von Antwerpen und die dazu gehörigen Forts besetzt zu halten, und daß der gänzliche oder theilweise Austausch des Großherzogthums Luxemburg, wenn man denselben noch ferner verlange, für eine besondere und demnächst zu beginnende Unterhandlung vorbehalten werde. — Ohne sich über die Gebiets-Frage zu erklären, verlangte der Herr Graf von Orloff: 1) die Anerkennung der politischen Unabhängigkeit Belgiens; 2) die des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg; 3) die Unterzeichnung der 24 Artikel auf dem in seiner Verbal-Note angedeuteten Fuß. — Der König betrachtete die beiden ersten Punkte als nicht nur von sehr hoher Wichtigkeit, sondern auch als entscheidend für die Unterhandlung. Depeschen, die ein Russischer Kourier am 4. März überbrachte, verkündeten, daß der Hof von St. Petersburg diese Meinung theilte, die beinahe den ausschließlichen Gegenstand aller Mittheilungen bildete, welche in der letzten Zeit von Seiten des Kaiserl. Kabinettes dem Baron von Herkeren gemacht worden waren. Der König, der das vornehmste Hinderniß, das man bisher für unübersteiglich gehalten hatte, aus dem Wege räumen wollte, erklärte sich geneigt, die politische Unabhängigkeit des neuen Belgischen Staates für den Fall anzuerkennen, daß es gelingen möchte, sich über die vorerwähnten Bedingungen zu verstehen, so wie auch, in Folge neuer Vorstellungen, dieses Zugeständniß bis zu der gleichfalls bedingungsweisen Anerkennung des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg auszudehnen. Die Unterzeichnung der 24 Artikel, bevor sie modifizirt worden, schien der Niederländischen Regierung immer ein für sie selbst Alles entscheidender, für die fünf Mächte aber gleichgültiger Punkt zu seyn. Von Anfang an hat sie verschiedene Bestimmungen dieser Artikel als unverträglich mit der Unabhängigkeit der Nation und mit den Souverainetäts-Rechten des Königs angesehen. Aus dem Verlaufe der Unterhandlungen schien hervorzugehen, daß die Mächte jetzt die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen in dieser Hinsicht so wie die Nothwendigkeit anerkennen, die besagten Artikel zu modifiziren. — Bei diesem Stand der Dinge wurde deren Unterzeichnung von Seiten des Niederländischen Bevollmächtigten in demselben Augenblicke, wo man zu einer Modifizirung schreiten sollte [1]) kein anderes Motiv, als die bereits vorangegangene Unterzeichnung von Seiten anderer Mächte gehabt haben; sollte dieses Beispiel jedoch für Holland verbindlich seyn, so würde es dadurch aus der Reihe der unabhängigen Staaten gestrichen worden seyn. So viele lästige Verträge auch der Drang der Umstände erzeugt haben mag, möchte es doch schwierig seyn, einen einzigen anzuführen, wo eine von den Parteien als Prinzip die Aufgebung ihrer Unabhängigkeit unterschreibt, um dieselbe ausnahmsweise in einer besonderen Uebereinkunft wieder zu erlangen. Ueberdies hat man weder begriffen wie Holland als Präliminarien [2]) die 24 Artikel sollte unterzeichnen können, die bereits von England und Frankreich mit Erweiterungen und Modifikationen in einen Schluß-Traktat verwandelt und als solcher ratifizirt worden waren; noch wie es darein sollte willigen können, die nöthigen Verbesserungen von der Hand der Belgier und nicht von seinen Verbündeten zu erlangen, mit denen es über Modifizirung und Aufhebung der zwischen ihnen und Holland der Wiener Kongreß-Akte gemäß bestehenden Verbindlichkeiten unterhandelt. Was die Mächte betrifft, so können dieselben, sobald die 24 Artikel geändert werden sollen, auf die Unterzeichnung der Niederländischen Bevollmächtigten nicht den mindesten Werth legen; der Verlauf der Zeit und der Geschichte allein wird hinreichend seyn, um diese jetzt für nöthig gehaltenen Modifikationen zu erklären, nicht aber auch die Redaktion der 24 Artikel; während Holland, wenn es zugleich die ursprünglichen 24 Artikel und deren Modifikationen unterzeichnete, eine Verbindlichkeit nicht bloß für die Gegenwart, sondern auch für dasjenige eingehen würde, was bereits der Vergangenheit angehört. Da diese Gründe, unterstützt von der allgemeinen Ansicht der Nation, dem Haager Kabinette nicht gestatteten, dem Wunsche Rußlands in dieser Hinsicht nachzugeben, so glaubte dasselbe, die oben erwähnten Bedingungen den Niederländischen Bevollmächtigten in London übersenden zu müssen, um davon Gebrauch zu machen, sobald ihnen die Konferenz Gelegenheit geben sollte; bald vernahm man jedoch, daß die Englische Regierung erklärt habe, keinen Theil an irgend einer Berathschlagung nehmen zu können, bevor nicht die drei Mächte den Traktat vom 15. November ratifizirt hätten. — Da bei dieser Lage der Dinge der Graf Orloff von neuem die Unterzeichnung der 24 Artikel, ohne vorhergegangene Modifikation, wünschte, so stellte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor: 1) daß, den aus London eingegangenen Nachrichten zufolge, die Konferenz nicht geneigt wäre, sich auf eine Unterhandlung einzulassen, bis der Traktat vom 15. November von allen kontrahirenden Parteien ratifizirt sey, ein Umstand, der sich außerhalb des Bereichs der Niederländischen Regierung befinde, und für den Augenblick den Mittheilungen zwischen der Niederländischen Regierung und der Konferenz entgegenzustehen schiene; 2) daß in Betreff der 24 Artikel der Haager Hof in keinem Fall seine Bevollmächtigten zur Unterzeichnung dieser Artikel, so wie sie jetzt abgefaßt seyen, und ohne vorherige Modifikation derselben, autorisiren könne; 3) daß übrigens die Niederländische Regierung, was die Bedingungen selbst anbetreffe, stets geneigt seyn werde, die Eröffnungen, welche dieserhalb an sie gerichtet würden, entgegenzunehmen und in Betracht zu ziehen. — Aus dieser Darlegung geht hervor, daß die Unterhandlungen der Mission des Grafen Orloff an den Haag sehr wichtige und entscheidende Fortschritte verdanken; daß zwei bedeutende Hindernisse aus dem Wege geräumt sind; daß, wenn die vorgeschlagene Form des Traktats unübersteiglichen Schwierigkeiten von Seiten des Königs begegnet ist, man sich doch schmeicheln darf, daß dieselben den erwünschten Vergleich nicht hemmen werden; daß man sich über den größten Theil der Bedingungen verständigt hat, und daß die über wenige Punkte noch obwaltende Meinungs-Verschiedenheit keinesweges von der Art ist, daß die Unterhandlungen zu London dadurch erschwert werden könnten. Der König giebt sich gern dem Glauben hin, daß der günstige Erfolg, womit die wirksame Vermittelung seiner hohen Verbündeten bereits gekrönt wurde, für sie ein neuer Beweggrund seyn werde, in ihren vereinten Bemühungen fortzufahren, um eine Unterhandlung, welche in der letzten Zeit unter so glücklichen Auspizien geführt wurde, und deren Resultat eben so wohl für die Wohlfahrt des Königreichs als für den Frieden Europa's von Wichtigkeit ist, auf eine billige Weise zu Ende zu bringen.

[1]) Wie sie von Rußland vorgeschlagen worden war.
Anmerk. der Staats-Courant.

[2]) So wurde es von Rußland vorgeschlagen.
Anmerk. der Staats-Courant.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 135. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 12. Juni 1832.

Niederlande.

(Fortsetzung.)

Gestern ist der Marquis v. Dalmatien, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen am hies. Hofe, hier angelangt.

Belgien.

Brüssel, vom 31. Mai. Ein Schreiben aus Cambrai meldet die am 28sten Abends daselbst erfolgte Ankunft des Königs Leopold. Der König ist in dem Palaste des Erzbischofs abgestiegen, hat die Behörden der Stadt empfangen und sie zur Tafel gezogen. Man muß wissen, heißt es in jenem Schreiben, daß der König der Franzosen den König der Belgier nicht allein in Compiègne erwartet und empfängt, sondern auf dem ganzen Wege. In allen Städten ist der Dienst eingerichtet, wie er es in den Tuilerieen seyn würde. Der König Leopold ißt von dem Tafelgeschirr Ludwig Philipp's und wird von der Dienerschaft des Französ. Hofes bedient. In allen Vorbereitungen herrscht eine Sorgfalt und eine Pünktlichkeit, von denen man sich keinen Begriff machen kann. Der Herzog von Choiseul und der Marschall Gérard machen auf die aufmerksamste Weise die Honneurs; man sieht, daß sie sich alle Mühe geben, dem Könige so viel Ehren und so viel Annehmlichkeiten, als nur immer möglich, zu Theil werden lassen.

Aachen, vom 2. Juni. Wir erhalten so eben folgendes Schreiben aus Brüssel vom 31. Mai: Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei doch auch was denken lassen. Göthe hat nie etwas Wahreres gesagt. Hat nicht halb Europa geglaubt, die 61 Protokolle enthielten Worte genug, daß sie doch etwas bedeuten müßten? Glücklich der Staat, in dem, ohne auf das Urtheil von London aus zu warten, auf eigne Hand an seinem Wohl gearbeitet wird. In so fern ist allerdings viel in Belgien geschehen. Dieser Irrsaal von Leidenschaften, dieses Mixtum compositum von Parteigeistern, dieses Präludium grauenerregender Anarchie, das bei der Eröffnung des Drama's sich hier in Bewegung gesetzt, alles das ist wenigstens vernichtet, aufgelöst, ja das letzte Lämpchen selbst erloschen, das noch einen leisen Schimmer jener tragischen Epoche gegeben. In so fern allein verdient schon Leopold den Dank jedes wohlmeinenden Belgiers. Möge seine bevorstehende Zusammenkunft mit Ludwig Philipp, bei der es nicht blos gilt, seine Heiraths-, sondern auch die bedrängten Staats-Angelegenheiten des Landes in Ordnung zu bringen, das heißt, Belgien gegen Angriffe von außen her zu sichern, den gültigsten Erfolg haben. Ist dies der Fall, so sind wir dem König neuerdings verpflichtet. Es wäre zu wünschen, daß die Repräsentanten in der Londoner Konferenz die Lage und die Verhältnisse Europa's beherzigten, und sich dazu entschlössen, ein Ultimatum nicht zu erlassen, sondern zu vollstrecken. — Der König Leopold ist überall auf seiner Reise mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Die Vermählung ist, wiees allgemein heißt, erst auf den August dieses Jahres anberaumt. — Es heißt auch, daß der Marschall Gérard den König Leopold nach Brüssel begleiten, und daß Ersterer eine General-Revue unserer Truppen vornehmen werde. Eine Handvoll Orangisten verbreiten in der Stadt, Leopold habe diese Reise unternommen, um sich mit guter Manier aus dem Staube machen zu können. Natürlich hat dieses alberne Gerücht wenig Proseliten gemacht; nur einige Frauen theilten es sich mit blassen Gesichtern mit. — Van de Weyer, heißt es bestimmt, geht nicht wieder nach London zurück. — Die Nachrichten aus London, welche eben angelangt, sollen nicht ungünstig seyn; besonders heißt es, daß Belgiens Angelegenheiten endlich einigermaßen sich bestimmter ntwickeln werde.

Italien.

Ein Schreiben aus Sinigaglia vom 13. Mai (in der Veroneser Zeitung) meldet, daß am 12. d. vor Sonnenuntergang 300 Liberale, mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet, die schwachen päpstlichen Vorposten bei Barrocola überfielen, und nach einem halbstündigen Gefechte zwei Mann gefangen nahmen. Als jedoch die Landleute zu den Waffen griffen, kehrten die Meuterer um drei Uhr Morgens nach Ankona zurück.

Deutschland.

Stuttgart, vom 1. Juni. Die Stuttgarter Zeitung meldet, nach einem Privatschreiben aus Heidelberg vom 29. Mai: Ueber das Hambacher Fest gehen nach und nach vollständigere Berichte ein, welche den Hergang des Ganzen und die einzelnen Details näher beleuchten; aus der Umsicht und Kürze jedoch, womit gewisse Journale bisher sich darüber ausgesprochen, bemerkt man die Verlegenheit Mancher, welche den Schein der Gesetzlichkeit und der konstitutionellen Ordnung noch zu retten bemüht sind, hier aber auf gewaltige Klippen stoßen und in die Gefahr gerathen, entweder der Wahrheit nicht die Ehre zu geben, oder bei den Häuptern und Anhängern der gewaltsamen Partei anzustoßen, oder die eigene Gesinnung auf die eine oder andere Weise förmlich und unumwunden kund geben zu müssen. Die Besorgnisse der Freunde des Friedens, des Vaterlandes und der gesetzlichen Freiheit, welche jenem Feste keineswegs einen ausschließlichen Charakter von legalem Patriotismus und einfacher Feier einer Verfassung weissagten, sind, nach ganz sicherem Berichte, leider nur zu sehr gerechtfertiget worden; der wildeste Parteigeist hat sich einer an und für sich schönen und reinen Idee bemächtigt, und die allerkompromittirtesten Personen, welche zudringlich sich an die Spitze des Ganzen gestellt, trugen ihre Privatsache, ihre Privatrache und ihre Privatzwecke in eine Versammlung mit hinein, deren Bestimmung, ihrem hierüber erlassenen Programme gemäß, eine ganz andere war und blos deshalb von Seiten der Baierschen Staatsregierung ferner keine Anfechtung mehr erlitten hatte, nachdem nämlich beruhigende Zusagen auf Ehre und moralische Bürgschaft der Veranlasser hin gegeben worden waren. Indem wir, was die Geschichte im Zusammenhange betrifft, auf bereits erschienene Darstellungen verweisen, heben wir besonders den Umstand hervor, daß die Reden Siebenpfeiffers, Wirths, Wellauers u. s. w. Alles über-

treffen, was man seither in irgend einem der revolutionnairsten Länder auf der Tribune, in Klubs und in Journalen vernommen. Vor sämmtlichen aber zeichnete sich Dr. Wirth aus, welcher Marat an schamloser Frechheit in Gesinnung, Deklamation und Tendenz nicht nur erreicht, sondern übertroffen zu haben scheint, so daß er selbst seine Kollegen ermüdete und erschreckte und in das allgemeine Deutsche Comité nicht mitgewählt wurde, welches man während des Festes zu Leitung der auf demselben beschlossenen Maaßregeln gebildet hat, und zu welchem jede der Deputationen aus den einzelnen konstitutionnellen Staaten eines oder mehrere Mitglieder lieferte. Herr Wirth schwang mehrmals seinen von Frankfurt aus erhaltenen Ehrensäbel in die Luft und rief „Freiheit und Gleichheit!" aus. Berauschte Rotten schrieen ihm wilden Beifall zu; alle Rechtlichgesinnte entfärbten sich ob dieser Szene. Reden, Trinksprüche, Gesänge u. Quodlibets in ähnlichem Geiste ertönten während der Tafel, wo Wirth und seine Sinnverwandten saßen; selbst Börne wagte es nicht, mit einzustimmen; Itzstein mit mehreren Badischen Deputirten hielt sich ganz passiv und mißbilligte Mehreres von dem, was er hier sehen mußte, in hohem Grade; aber auch Baiersche Deputirte von der Opposition äußerten unverholen ihre Unzufriedenheit. Viele der exaltirtesten Liberalen schaudern noch seit ihrer Rückkehr vor der Sprache der bezeichneten Tagesredner, und Andere wünschen sich Glück, nicht zu dem Feste gezogen zu seyn, auf welchem der Aufruhr und Bürgerkrieg von einer Abtheilung der Beiwohnenden, gewiß nicht der zahlreichsten, als leichte und ersprießliche Dinge angesehen worden sind. Ueber die eigentlichen Zwecke des bereits angedeuteten Einheits-Comités fehlen uns noch ganz vollständige Angaben; die Meisten versichern, daß die Organisirung eines Völkerbundes gegenüber dem Fürstenbunde das Haupt-Resultat seiner Verhandlungen gewesen sey; Herr Siebenpfeiffer spielte dabei eine Hauptrolle. Rotteck, welchen man erwartet hatte, war bei dem Feste nicht zugegen gewesen. Verschiedene Gäste von Auszeichnung hatten vor seiner Beendigung sich entfernt. Die Szenen zu Oggersheim, wo man einen Freiheitsbaum aufpflanzte, der jedoch bald wieder verschwand; zu Worms, wo wegen des Brotpreises Tumult entstand, und zu Mainz, wo eine Anzahl Individuen Hambacher Kokarden aufsteckten, scheinen die ersten Früchte gewesen zu seyn.

Fast übereinstimmend mit dem Heidelberger Bericht äußert sich der Bruchsaler, dessen Verfasser bei dem Feste zugegen war. Er giebt die Zahl der Anwesenden auf 40- bis 50,000 Mann an, und versichert, es seyen der Skandale und Absurditäten so viele gewesen, daß selbst vielen keineswegs gemäßigten Liberalen dabei eiskalt geworden sey. Die Rednerbühne war mit der Deutschen Einheits- und der Polnischen Fahne geschmückt, die Baiersche Fahne war mit Trauerflor verhüllt. Die Reden, Gedichte, Produktionen und Vorschläge, welche man über Republik und Freiheit vernommen, hätten, wie dieser Bericht sagt, zu den überspanntesten gehört, welche jemals aus Robespierre's, Danton's und Marat's Munde geflossen. Die Straßburger Deputation hielt den unten in einer Note folgenden Vortrag, *) welcher gedruckt verbreitet worden ist. Die Rede eines Polnischen Offiziers wurde von Einigen eine wahre Mordpredigt genannt. Ein Student brachte durch seine energischen Sprüche eine Anzahl der Umstehenden zu dem Schwur aus Schiller: „Wir wollen seyn ein einig Volk rc." Verschiedenen Koryphäen der süddeutschen Landtage erschallten Lebehochs, vor Allen aber den Tageshelden Wirth, Siebenpfeiffer und Schüler. Das schöne Geschlecht, größtentheils aus Rheinbaiern, Hessen und Frankfurt, suchte durch Kokarden, Gürtel, Lorbeerkränze rc. zur Verherrlichung des Festes beizutragen; von allen Universitäten fanden sich Studierende ein, welche nachdrückliche Vorträge hielten. Endlich wurde beschlossen, am Montag den 28. Mai einen Plan zu entwerfen, auf welche Art das deutsche Volk recht bald die großartige Idee der Reformirung und Bildung Eines Deutschlands unter einem republikanischen Föderativsystem überall beherzigen möge, und zu dem Ende 20 der Radikalsten zu erwählen. Als sonstige Grundlagen gelten: 1) die freie Presse, denn nur durch die Journalisten sey es zur allgemeinen Kunde zu bringen; 2) die Assoziationen, vaterländischen Vereine rc. Heute (28. Mai) treten die 20 Reformatoren zusammen, und werden, wie verlautet, vor Allem bestimmen: 1) daß der Kaiser von Oesterreich wieder Erzherzog vom ehemaligen Erzherzogthume Oesterreich werde; 2) der König von Preußen wieder Kurfürst von Brandenburg; von den übrigen soll gar keine Rede mehr seyn. Alle Vernünftigen lachen über diese Tollhäuslereien, sehen übrigens mit Furcht der Rapidität der Beschlüsse vom 28sten, die am 29sten fortgesetzt werden, entgegen, da sie die Arretirungen und Untersuchungen schon im Geiste voraussehen. Aber vereinen wollen sich alle Geschwornen zur Befreiung u. s. w. (Spätere Berichte müssen zeigen, in wiefern in diesen Angaben der Stuttgarter Zeitung Wahres mit Uebertriebenem vermengt seyn möge. Immerhin ist es auffallend, daß alle andern Zeitungsberichte —

*) Die Gesellschaft der Volksfreunde,
Komité von Straßburg.
dem patriotischen Bundesvereine Deutschlands
in Hambach.

„Völker, schließt den heilgen Bund,
„Und reichet euch die Bruderhand."
Berenger.

Deutsche Männer! Der Kultus der Freiheit ist allen gemein. Es ist die Religion der Männer, deren Herz fürs Vaterland und für die Menschheit schlägt, Aller derer, die mit Kraft und Biedersinn nach der Wohlfahrt ihrer Brüder streben. Diese Religion, dieser Glaube einet alle Sekten, alle Stämme, alle Nationen. Diese Wahrheit habt Ihr empfunden, als Ihr das hohe Fest beschlossen, das Euch heute vereint. Auch unser Herz, das Herz von Frankreichs Patrioten, schlug dem Eurigen entgegen, und zu neuem Leben ist die Sympathie erwacht beim Anblick der heiligen Flamme, die Euch durchglüht. Beharret treu und bieder, Deutsche Männer, in Eurem edlen Entschluß. Schließet den Bund der Völker-Einheit unter Euren getrennten Fürstenstaaten. Vernichtet die Fesseln, die der Absolutismus zu Eurer Trennung geschmiedet. Mög' unter Euch ein hochherziger und heiliger Bruderbund erstehen! Das Frankenvolk jauchzt Eurem muthvollen Streben Beifall zu, es theilt Eure Wünsche, Eure Sache ist auch die seinige. Obgleich es in den Julitagen diesem Geiste der Freiheit den ersten Aufschwung gegeben, der die Welt jetzt in Bewegung setzt, so seufzt es nichtsdestoweniger unter den Folgen der bittersten Täuschungen, als Opfer seines Vertrauens in gewisse Menschen, die ihm keine andere Bürgschaft darboten, als ihre falschen und prahlerischen Versprechungen. Möchte sein Beispiel Euch zur zweifachen Lehre dienen! Empfanget nun besonders die Versicherung des biedern Brudersinnes, den Euch Straßburgs Patrioten auf alle Zeiten weihen. Rechnet bei jeder Gelegenheit auf ihren Beistand und ihre Sympathie. Auch sie sind bereit, gleich Euch und mit Euch, mit Blut und Leben das Interesse Aller, das Interesse der Freiheit zu befördern und zu wahren.

Bundesgruß den Brüdern!

Bedenken zu tragen scheinen, auf den Inhalt der vorgebrachten Reden, Vorschläge ꝛc. näher einzugehen.)

Mehrere von den Stuttgarter Bürgern, welche das Fest in Hambach besucht hatten, blieben nur bis Sonntag Mittag und reiseten dann in Eile wieder zurück. Als Grund dieses raschen Entschlusses vernehmen wir folgendes: Dr. Wirth hielt eine, 1½ Stunden lange Rede, in welcher er seinen Entschluß aussprach, Deutschland die Einheit zu geben. Als Mittel hiezu bezeichnete er an einem bestimmten Tage einen allgemeinen Aufstand in allen Gauen Germaniens, zu dessen Bewerkstelligung er seine Freunde, jeden an seinem Wohnorte, einlud. Als unsre Stuttgarter diese verfänglichen Reden vernahmen, trauten sie dem Landfrieden nicht mehr, packten ein und fuhren davon. Doch sind die keckſten geblieben. (Neckar-Zeitung.)

(Schwäb. Merk.) Aus Würtemberg und Baden hört man sehr laute Klagen über die Getreidetheurung. In einigen Gegenden, z. B. auf der Würtemberg. Alp., herrscht bereits wirkliche Noth.

Karlsruh, vom 31. Mai. Das heutige Großherzogliche Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Dienst-Nachricht: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Staats- und Kabinetsminister Freiherrn von Reizenstein das Präsidium Höchstihres Staatsministeriums zu übertragen. — Wir erfahren übrigens, (fügt die Karlsruher Zeitung hinzu), daß Herr von Reizenstein zur Befestigung seiner Gesundheit vor der Hand noch einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten hat, dessenungeachtet aber bei wichtigeren Vorkommnissen an den Staatsgeschäften Theil nehmen wird.

Ein süddeutsches Blatt versichert, daß sich von einer Zusammenziehung Französischer Truppen am Rhein, wovon andere Zeitungen geredet, auch nicht die geringste Spur finde.

Die Gesammtzahl der Truppen in Rhainbaiern beträgt formationsmäßig ohne die beständig Beurlaubten 6453 Mann, mit diesen 8994.

Frankfurt a. M., vom 4. Juni. Das Frankfurter Journal giebt in einem Schreiben aus Worms vom 30. Mai, ausführlichere Nachrichten über die (bereits erwähnten) tumultuarischen Auftritte, welche am 28sten in dieser Stadt wegen Theurung des Brodtes stattgefunden habe. Als mitwirkende Ursache zu denselben wird angegeben, daß an gedachtem Tage Züge von Besuchern des Hambacher Festes durch die Stadt kamen und durch ihre exaltirten Ausrufungen die durch die eben eingetretene abermalige Erhöhung der Brotpreise schon in Gährung versetzten Einwohner der unbemittelten Klasse noch mehr aufregten. Man begann damit, mehrere einem dasigen Kornhändler gehörige mit Getreide beladene Wagen an dem Abfahren zu hindern sodann wendete sich das eben so thörichte als gesetzwidrige Beginnen gegen ein im Hafen liegendes mit Korn beladenes Schiff eben jenes Mannes, welches man auszuleeren trachtete. Am Abend ging man so weit, einen Freiheitsbaum unter enthusiastischen Ausrufungen vor der Wohnung des Bürgermeisters aufzupflanzen und Steine gegen dessen Fenster zu werfen. Erst nachdem der Tumult so weit vorgeschritten war, requirirte der Bürgermeister militärische Hülfe. Es war gegen 11 Uhr. Es erschien eine Patrouille von 60 Mann auf dem Tumultplatz. Da der Aufforderung zur Ordnung und zum Auseinandergehen keine Folge geleistet ward, so sah sich das Militär genöthigt, thätig einzuschreiten und das Bajonnet zu gebrauchen. Zehn bis zwölf Individuen, welche mit ihren Aexten und Hebebäumen während drei Stunden die höchste Autorität von Worms repräsentirten, leisteten, von ihrer zahlreichen Begleitung unterstützt, anfangs Widerstand, wurden aber doch bald zum Weichen gebracht, ungeachtet der Steinwürfe, welchen die Soldaten sowohl von oben als von den Seiten ausgesetzt waren. Auf beiden Seiten gab es Verwundete worunter mehrere mit gefährlichen Stichen den Kampfplatz verließen. Nachdem das Militär die Ruhe hergestellt und mehrere der Rädelsführer verhaftet hatte, trat die Bürgergarde unter das Gewehr und vereinigte sich mit den Linientruppen zum gemeinschaftlichen Sicherheitsdienst. Wachen und Posten wurden verdoppelt, und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt. Dadurch ward die Ruhe und Ordnung für den Rest der Nacht wieder hergestellt und erhalten. Am Schlusse des Schreibens heißt es: Die Untersuchung gegen die Strafbaren ist eingeleitet, und wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß ähnliche Leben und Eigenthum bedrohende Scenen in unsere sonst so friedliche Stadt niemals wieder zurückkehren möchten. Weiteren Nachrichten zufolge, welche dasselbe Blatt nach der Speyerer Zeitung mittheilt, haben auch in Rheinbaiern neuerdings an mehreren Orten, namentlich zu Frankenthal, Dürkheim und Zweibrücken, Unruhen stattgefunden; an erstgenanntem Orte, wo gleichfalls die Theurung des Brotes zum Anlaß diente, wurde der tumultuarische Haufe, der bereits ein Korn-Magazin erbrochen hatte, durch das Zureden und die Ermahnungen der herbeigeeilten rechtlich gesinnten Bürger von weiteren Excessen abgehalten. Einige betrunkene Schreier wurden von den Bürgern festgenommen, jedoch demnächst, auf ihr Versprechen, sich ruhig zu verhalten, nach ihren Wohnungen gebracht und somit die Ruhe wieder hergestellt. — Ernster waren die Auftritte in Dürkheim, wo die Bürgerschaft Ursache zur Unfriedenheit mit dem Magistrat zu haben glaubte, weil sie seit mehreren Jahren kein sogenanntes Gabholz mehr aus dem städtischen Walde erhalten hatten, indem der Ertrag für die durch den Bau einer Schule und eines Rathhauses ꝛc. entstandenen Gemeindeschulden verwandt wurde. Die Bürger versammelten sich am 30. Mai, vom Bürgermeister geladen, im Rathhause, und als dieser ihnen erklärte, daß sie ihr Bürgerholz nicht mehr gegen die bloße Bezahlung des Macherlohns, sondern nur um den Preis von 4 — 8 Fl. erhalten könnten, so kam es zu einigen Erörterungen, in welchen der Bürgermeister gefragt wurde, ob die Gemeinde bei jährlichen Revenuen von 20—30,000 Fl. nicht im Stande sey, ihre Bürger mit freiem Holz zu versehen. Als der Gemeindeschreiber hierauf sich erbot, vor einer von den Bürgern gewählten Kommission Rechnung abzulegen, und diese den städtischen Ausrufer aufforderten, den nicht anwesenden Bürgern dies bekannt zu machen, so weigerte sich dieser unter einem Vorwande. Auf die Nachricht dieser Weigerung, und als sich allmählich die gesammte Bürgerschaft versammelte und die Klagen immer lauter wurden, entfernten sich der Bürgermeister und einige Gemeinderäthe; die Bürger, dieses als eine Art von Amtsniederlegung ansehend, trugen sofort auf Erwählung eines neuen provisorischen Stadtraths an und vollzogen die Wahl in wenigen Minuten. Weitere Exzesse fielen jedoch nicht vor. In Zweibrücken war, nach einem Schreiben von daher (welches die genannte Zeitung mittheilt), der Hergang der Sache folgender: Am 28. Mai Abends gingen einige Chevauxlegers der dasigen Garnison in der an den Exerzierplatz gränzenden Allee spazieren; verfolgt von einem Haufen Jungen, die ihnen Spottlieder nachsangen und Schimpfreden gegen sie ausstießen, verließ endlich die Soldaten die Geduld; sie wendeten sich um und ver-

* *

setzten einigen dieser muthwilligen Knaben Ohrfeigen; ein Handels-Commis, der sich unberufen in die Sache mischte, erhielt ebenfalls Schläge. Dieser Vorfall gab Veranlassung zu einem Volks-Auflaufe. Ungefähr 1500 Menschen versammelten sich gegen 9 Uhr vor der Kaserne, und drohten, sie zu stürmen. Es blieb jedoch beim Drohen. Die Mannschaft verhielt sich ruhig, ohne die Beschimpfungen und Steinwürfe der zusammengelaufenen Rotte zu erwiedern. Nachts 11 Uhr kam die Bürgergarde herbei und stellte die Ordnung wieder her. Am 29. Mai war in Zweibrücken Alles ruhig. Die gerichtliche Untersuchung der vorgefallenen Exzesse hatte bereits begonnen.

Miszellen.

Monument des Kaisers Alexander. (Aus dem Journal de St. Petersb.) Die Bauanstalten auf dem Platze des Winterpalastes fesseln so sehr die Aufmerksamkeit der Bewohner der Residenz, daß es nicht überflüssig erscheint, dem Publikum eine kurze Uebersicht von den Arbeiten mitzutheilen, welche der Errichtung der Kolonne Alexanders I. noch vorangehen müssen. Trotz des Winters, sind die Arbeiten zur Vollbringung dieses großen Werkes mit rastloser Thätigkeit fortgesetzt worden. Schon ruhen auf dem Fundamente sowohl der Stein, der für sich allein die Unterlage des Säulenstuhls ausmacht, als auch diejenigen, welche die granitne Grundmauer des Fußgestells bilden. Es war in der That keine leichte Aufgabe, auf eine Fläche von gleicher Dimension einen fast eine Million Pfund wiegenden Granitblock mathematisch genau zu setzen; das ist geschehen. Diese erste Operation, welche jedoch nur der Vorläufer anderer viel schwierigerer ist, hat uns vielleicht mehr Mühe gemacht, als dem Architekt Fontana die Errichtung des Obelisken von St. Peter. Damit man sich von der Größe des dem Kaiser Alexander gewidmeten Monumentes einen richtigen Begriff machen könne, wird es nicht überflüssig seyn, hier der Hauptdimensionen desselben noch einmal zu erwähnen: Die Stufen am Fuße des Monuments 5 Fuß; der Säulenstuhl mit der Unterlage 35 Fuß; der Säulenschaft 84 Fuß; das Kapital, das auf demselben ruhende Fußgestell und die Statue, zusammen 36 Fuß; die ganze Höhe des Monuments 160 Fuß.*) Um die Zweifel zu heben, welche Einige an dem Gelingen einer so großen Unternehmung hegten, haben wir unsern Lesern früher die Ablösung des Monolithen vom Urfelsen angezeigt und ihnen über die Art Bericht erstattet, wie diese ungeheure, mehr als 9 Mill. Pfund schwere Masse ohne die geringste Beschädigung zum Fuße des Felsens, von dem sie vorher einen bedeutenden Theil ausmachte, herabgesenkt wurde, worauf dann die Werkleute damit beschäftigt waren, den Block aus dem Groben zu bearbeiten. Seitdem sind acht Monate verflossen; die Granitmasse ist behauen, abgerundet, zur Säule gebildet, und wird nächstens mit dem schönen Knauf, der bisher nur an Trajans Säule gesehen wurde, vollendet seyn. Für die Einschiffung dieses Monolithen ist vom Ufer aus ins Meer ein weiter Damm erbaut, welchen ein schleusenartiger Kanal für das Schiff in zwei Hälften theilt. Alle mit dem Auf- und Abladen verbundene Gefahr ist durch entsprechende Maaßregeln gehörig beseitigt, die sich auf Erfahrungen gründen, welche man beim Transport der 48 Säulen der Isaakskirche gemacht hat. Wir dürfen daher hoffen, die Kolonne auf dem eigens dazu erbauten Schiffe, mit Hülfe von drei zur Leitung der Fahrt bestimmten Dampfböten, bald hier zwischen der Admiralität und dem Winterpalaste, wo sie abgeladen werden soll, anlangen zu sehen. Unmittelbar nach der Landung wird die Säule über die schräge Bahn, welche man jetzt baut, auf die Platteform gewunden werden, in deren Mitte man, auf einem Pfahlwerk von 98 Fuß im Geviert und 35 Fuß Höhe, das große Gerüst aufführt, welches dazu dienen soll, die Kolonne auf das Fußgestell zu setzen. Die letzte Operation, die schwierigste von allen vorhergehenden, welche die gleichzeitige Kraft-Anstrengung von 1800 Mann erfordert, wird um so interessanter werden, da nach dem Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Kaisers die tapfern Veteranen, welche das Glück hatten, unter dem Befehle des hochseligen Monarchen zu fechten, dazu bestimmt sind, das Monument, das sein Andenken verewigen soll, aufzurichten. Alles ist berechnet, daß die Kolonne im Laufe des künftigen Juni-Monats hier in St. Petersburg anlangen und am 30. August (11. Sept.), dem St. Alexandertage, aufgerichtet werden kann. Dieses riesenhafte Unternehmen wird unstreitig eine große Menge Zuschauer anlocken, denn mit Recht fesselt es die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller derer, denen das Andenken geliebter Monarchen theuer ist, und welche mit edlem Stolze in den Monumenten, die man jenen errichtet, nur einen Zuwachs des Ruhmes der Nation erblicken.

*) Unter Fuß wird der Englische verstanden, welcher sich zum Französischen wie 0,932 : 1,000 verhält.

Bordeaux, den 25sten. Vorgestern machte eine Frau einen Mordversuch auf einen hiesigen Eigenthümer, Namens Garros. Das Seltsamste dabei ist, daß derselbe ihre Wuth vorzüglich dadurch erregt hatte, daß er ein Duell, wozu sie ihn gefordert, ausschlug.

Die Englischen Journale berichten jetzt die Details über den am 22. März stattgehabten Brand in der großen Bierbrauerei der Herren Barlay und Perkins in London. Die unvorsichtige Annäherung einer Lampe an eine Maschine durch einen Arbeiter hat das Feuer des Abends, etwas nach 5 Uhr, entzündet. In weniger als einer Stunde waren 40 Spritzen in Thätigkeit, während die nächsten Brücken mit Zuschauern bedeckt waren. Nach halb 7 Uhr brach ein Flammenmeer aus der Mitte des Gebäudes durch das Dach hervor, und erhob sich in Gestalt einer Säule noch 100 Fuß über die 110 Fuß hohe Kuppel, die das Gebäude beherrschte. Die ganze Bierbrauerei aber bald von einem bis zum andern Ende nur eine einzige Feuermasse. 2000 Fässer Bier nahm man aus den Kellern, um die Spritzen mit Flüssigkeit zu versehen. Erst um 11 Uhr konnte man, trotz der vereinten Anstrengungen der Pompiers und einer Menge Menschen aus allen Ständen, des Feuers Herr werden.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Königl. Preußischen Professor der Skulptur, Herrn Karl Wichmann, als Zeichen Ihrer hohen Zufriedenheit mit dessen Arbeiten, den St. Annen-Orden 3ter Klasse verliehen.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 12. Juni: 1) Ouverture. 2) Groteskes Pas de deux, Musik von Ebers, getanzt von C. Kretschy und W. Dornewas, Zöglinge des Herrn Tescher, Balletmeister des Königstädtischen Theaters zu Berlin. 3) Der Bär, der Bassa und der Pavian. Vaudeville Posse in 1 Akt. Der zwölfjährige W. Dornewas wird in der Maske des Pavian eine gymnastische Vorstellung in der Manier des rühmlich bekannten Holländer von Klischnig geben. Vorher: Die Zeche. Eine Krähwinkliade in einem Akt, von Castelli.

Nachruf
am Grabe eines Biedermannes.

Breslau, den 9. Juni 1832.

Trauer erfüllet das Herz: schon trug man Dich, Theuern! zum Grabe,
Der Du dem Freunde, der Freund; Helfer dem Armen stets warst.
Thränen entströmen dem Aug'; doch tröstend erklinget die Mahnung,
Was einst Erde gebar, muß zu dem Staube zurück;
Doch, nur die Hülle vergeht, Dein Geist schwebt flüchtig hinüber,
Wo in der Seeligen Zahl manchen, Dir Theuren, Du triffst.
Ein Dir liebliches Bild tritt seelig Dir drüben entgegen,
Reicht Dir von Sternen den Kranz, welcher Euch ewig vereint.

E. H.

Berichtigung.

In dem vom Antiquar Cantor angekündigten Bücherverkauf, in Nr. 134 dieser Zeitung, sind nachstehende Fehler zu verbessern, als: statt Olsnographia von Sinanis, lies Sinapio; statt Miscellanea Lipsiensia 1716 — 33, lies 1716—23; statt Großere lies Großeren; statt Caspzorii lies Carpzovii.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Caroline geborene Feige, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hiermit theilnehmenden Freunden und entfernten Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

C. F. Lux, Pastor zu
Acelnau im Großherzogthum Posen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 9 Uhr entschlief sanft, nach schwerem Leiden, mein theurer innig geliebter Gatte, der Königl. Obristlieutenant Karl von Borwitz auf Haidenchen, im 46sten Lebensjahre. Eine tiefbetrübte Mutter und Schwester beweinen mit mir den unersetzlichen Verlust. Durch stille Theilnahme bitte ich alle entfernte lieben Verwandte und Freunde, denen ich diese Anzeige widme, meinen unaussprechlichen Schmerz zu ehren.

Breslau, den 8. Juni 1832.

Anna verwittwete von Borwitz,
geborne Tietze.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt zeige ich entfernten Verwandten und Freunden an, daß am 3. Juni meine gute Frau, Friederike geb. Wiener, im kaum vollendeten 25sten Jahre, in Folge der Entbindung, sanft verschieden ist.

Frankenstein, den 7. Juni 1832.

Dr. Mattersdorf.

Bücher-Versteigerung.

Freitag den 15. Juni wird in der Reg. Rath Mogallaschen Bücher-Versteigerung auf Seite 187 des gedruckten Verzeichnisses fortgefahren werden.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Alle Arten Tisch- und Studier-Lampen,
in eleganten zweckmäßigen Formen, so wie
lakirte Waaren,
in modernen Farben, verkauft wohlfeil:

die Galanterie-Waaren-Handlung
Günther u. Müller,
am Ringe Nr. 51, im goldnen halben Mond.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau sind nachstehende Schriften für beigesetzte Preise zu erhalten:

Klinkhardt, C. G., Grundlinien einer Gesundheitslehre. Ein Leitfaden für Seminarien, Stadt- u. Landschulen, so wie für Jedermann. 8. Geh. 4 Sgr.

Minsberg, F., Oberschlesische Sagen und Erzählungen. 2s Bändchen. 12. 22½ Sgr.

Petzold, A., Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie der Ebenen und der Körper, für Gymnasien und hohe Bürgerschulen. 8. 15 Sgr.

Renner, C., Maria Theresia von Oestreich und Friedrich der Große von Preußen. 8. Geh. 8 Sgr.

— — Die allgemeine Spaarkasse und öffentliche Leihanstalt, zwei für alle Staatsbürger höchst wohlthätige und segensreiche Anstalten. 8. Geheft. 10 Sgr.

Sammlung von Liedern von berühmten Dichtern und Komponisten. Für Gesangvereine, besonders für Liedertafeln, 8. Geheftet. 13 Sgr.

Schnerr, J., Beschreibung des Schwedischen Ofens, sowohl in seiner Urform, als auch in mehreren Umänderungen und Verbesserungen. Mit einem Modell und 1 Tafel. 8. 11¼ Sgr.

Spiecker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. 2 Thle. 5te verbess. Aufl. gr. 8. 2 Rtlr.

Toeplitz, J., die Preußische doppelte Buchhaltungs-Methode, welche nicht nur auf eine viel kürzere und leichtere Weise alle Vortheile der Italienischen gewährt, sondern sich wesentlich vor jener auszeichnet, und in jedem Fache des Rechnungswesens leichte Anwendung findet. gr. 8. Geheftet. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Thomas, des alten Schäfers Kuren an Pferden. Zweiter Theil. Enthaltend seine Kenntnisse, Erfahrungen und Hülfsleistungen bei den Geburten der Pferde. Nebst 1 Anhang. 8. Geh. 15 Sgr.

Wunster, K., Abendbibliothek für die elegante Welt. 4tes Bändchen. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Anzeige.

Das unter der Firma:

Johann Friedrich Korn d. ält. Buchhandlung

bisher mir gehörige Geschäft habe ich dem Herrn Julius Hebenstreit käuflich überlassen und ihm übergeben.

Activa und Passiva bis ultimo Dezember 1831 verbleiben mir zur Regulirung.

Für das mir geschenkte Vertrauen danke ich ergebenst, und bitte, es auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Friederike André.

Auf die vorstehende Anzeige mich beziehend, gebe ich mir die Ehre, hierdurch bekannt zu machen, daß ich das, der Madame André gehörende Geschäft mit allen Verlags- und Sortiments-Vorräthen und Rechten käuflich übernommen habe, und unter der alten Firma:

Johann Friedrich Korn d. ält. Buchhandlung

für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde.

Alle Geschäfts-Verhältnisse bleiben dieselben, und ich bitte, mich auch ferner des Vertrauens zu würdigen, mit dem die Handlung, deren Firma fast ein Jahrhundert besteht, und deren Disponent ich im letzten Halbjahre war, bis jetzt beehrt worden ist.

Durch die Uebernahme des bedeutendsten, in allen Zweigen der Literatur gut sortirten Lagers, mit allen neuen Erscheinungen frühzeitig versehen, bin ich in den Stand gesetzt, gegebene Aufträge schnell zu erfüllen, und ich hoffe, durch strenge Ordnung und Pünktlichkeit in deren Ausführung am besten den regen Eifer an den Tag legen zu können, mit dem ich mich bestrebe, auch ferner des Vertrauens mich würdig zu bezeigen.

Julius Hebenstreit.

Firma: Joh. Friedr. Korn des ältern Buchhandlung.

Im Commissions-Verlage der unterzeichneten Buch-, Musik- und Kunsthandlung ist erschienen und stets vorräthig zu finden:

Versuch einer Anleitung zur praktischen Kenntniß des Kassen- und Rechnungswesens und der darauf Bezug habenden Gegenstände in den Königl. Preuß. Staaten. Nebst einem Anhange über das Registraturwesen. Von C. W. Sander, Kalkulator bei der Königl. Regierung und dem Königl. Universitäts-Curatorium in Breslau. Dritte Auflage. 1 Rtlr. 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
(am Ringe Nr. 52.)

Bekanntmachung.

Der Bau eines neuen massiven Gefängnißgehöftes in Ohlau soll noch in diesem Jahre im rohen Zustande, im künftigen Jahre aber völlig vollendet, in Entreprise ausgeführt werden.

Zu dem Ende ist der desfallsige Licitations-Termin auf den 22sten d. M., von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, auf dem Rathhause zu Ohlau vor dem Königl. Bau-Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert anberaumt worden.

Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschläge nebst Zeichnungen, können vom heutigen Tage ab bei dem Königl. Bau-Inspektor Herrn Hauptmann Kahlert hierselbst, neue Schweidnitzer Straße Nr. 2, von Morgens 9 Uhr bis 12 Uhr, von jedem Bietungslustigen eingesehen werden, und werden sowohl Bietungslustige als Kautionsfähige hierdurch aufgefordert, sich in gedachtem Termine einzufinden.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Publikandum.

Es soll in diesem Jahre der Bau einer massiven Futtermauer auf einem stehenden Rost, an dem zum hiesigen Königl. Land-Gericht gehörigen Oder-Ufer, in Entreprise ausgeführt und ausgethan werden.

Der diesfällige Lizitations-Termin ist auf den 18ten d. M. von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr in der Wohnung des Herrn Departements-Wasser-Bau-Inspectors von Unruh, Heiligegeist-Straße Nr. 20, vor demselben anberaumt worden.

Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschlag und Zeichnung können vom 13ten d. ab bei dem Herrn ꝛc. v. Unruh, von Morgens 9 bis 12 Uhr, von jedem Bietungslustigen eingesehen werden.

Sowohl Biethungslustige als Kautionsfähige werden hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termin einzufinden.

Breslau, den 9. Juni 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Vorladung

der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Major Ludwig Franz Joseph von Aulock.

Ueber den Nachlaß des am 5. Juni 1831 hierselbst verstorbenen Major a. D., Ludwig Franz Joseph von Aulock, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 28. August d. J., Vormittags um 9 Uhr, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Rosemann im Partheienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Gräff, Bolzenthal und Schneider als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 24. Mai 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Schönauer Kreise gelegenen ritterlichen Erb-Lehn-Guts Schönwaldau, den Erben der verstorbenen Prälatin von Stechow gebornen Gräfin von Sandreczky gehörig, mit Ausschluß des an den Guts-Besitzer Müller zu Mühlwalde veräußerten Flächen-Raums, welcher nach der landschaftlichen Taxe 507 Morgen 69 Quadrat-Ruthen beträgt, ist ein neuer Bietungs-Termin au

den 22. September d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner, im ober-landesgerichtlichen Partheien-Zimmer anberaumt worden.

Die landschaftliche Taxe beträgt 38376 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf. und ad effectum subhastationis 41532 Rtlr. 1 Sgr. 8 Pf.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung einer Pfandbriefs-Summe von 8400 Rtlr. und die Zurückzahlung des bei der Uebergabe noch vorhandenen, ungefähr 1570 Rtlr. betragenden Vorschusses zur Verkaufs-Bedingung gemacht.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Heiligen-Geist-Gasse an der Goldbrücke und Promenade belegene, Holzhändler Johann Maslowskysche Haus sub Nr. 1532 a. neue Nr. 14, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 15395 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent 21486 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf., und der Durchschnittswerth 18,484 Rlr. 6 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen

am 24. Mai c.,
am 6. Juli c., und der letzte
am 7. September c. Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rathe Freiherrn von Amstetter im Partheienzimmer Nr. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 31. Januar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amtes wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Sohn des hierselbst verstorbenen Lohndieners Joseph Richter, Namens August Ferdinand Friedrich Richter, der am 4. März 1832 erlangten Großjährigkeit ungeachtet, wegen Verstandes-Schwäche die Vormundschaft fortgesetzt wird.

Breslau, den 10. Mai 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden diejenigen, welche

A. an nachstehende verlorene Hypotheken-Instrumente

1) vom 14. Februar 1804 über 200 Rtlr., auf die hiesige Brodtbankgerechtigkeit Nr. 23 ex decreto vom 17. Februar 1804 eingetragen, ausgestellt vom Bäckermeister Gottlob Faustmann für den Tagearbeiter Gottlob Reichmann, der es am 28. December 1804 dem hiesigen General-Pupillen-Depositorio cedirte;
2) vom 17. Juni 1794 über 60 Rtlr., haftend auf dem Grundstück Nr. 60 zu Deutmannsdorf ex decreto de eodem loco, für den Gottlieb Ueberschär zu Hartliebsdorf;
3) vom 11. Januar 1806 über 100 Rtlr., haftend ex decreto vom 10. Februar 1806 auf dem Grundstück Nr. 73 zu Deutmannsdorf, für die Gottlieb Ueberschärschen Minorennen zu Deutmannsdorff,
4) vom 29. September 1802 über 50 Rtlr., haftend auf dem Hause Nr. 98 zu Hartliebsdorf, für die Ueberschärsche Mündel-Masse;
5) vom 1. April 1789 über 65 Rtlr., haftend auf der Häuslerstelle Nr. 12 zu Deutmannsdorff, für den Bauer Tobias Schulze daselbst;
6) vom 20. November 1792 über 50 Rtlr., auf die Häuslerstelle zu Ober-Görisseiffen Nr. 381, für den Forstinspector Weise zu Löwenberg ex decreto de eodem eingetragen;
7) vom 25 März 1800 über 50 Rtlr. Münze, für die Rosemannsche Schul-Fundation zu Hartliebsdorf ex decreto v. 17. April 1800 auf die Gärtnerstelle Nr. 70 daselbst eingetragen;
8) vom 30. December 1803 über 1500 Rtlr. auf der hiesigen Schönfärberei Nr. 126 ex decreto de eodem, für den Carl Gottlob Rabe haftend;
9) vom 30. August 1806. über 100 Rthlr., eingetragen auf das Grundstück Nro. 86. hiesiger Stadt für den Glöckner Schmidt zu Hirschberg,
10) vom 14. Mai 1802 über 50 Rthlr., haftend für die hiesige städtische Stipendien-Kasse auf dem Grundstück Nro. 63. hieselbst, ex decreto de eodem;
11) vom 9 Januar 1755 über 60 Rthlr. für den Johann Heinreich Scharffenberg, zu Dippelsdorf auf dem Grundstück Nro. 262. hiesiger Stadt ex decreto de eodem haftend:
12) vom 13. August 1798, über 25 Rthlr. oder 2 Kühe, und ein maternum von 400 Rtlr. für die verehelichte Bauer Ritter, Maria Elisabeth geborne Neumann, eingetragen auf das Grundstück Nro. 70 zu Hartliebsdorf;
13) vom 8. und 12. Januar 1796 über 1218 Rthlr. 25 Sgr. 7 2/5 Pf. und 1218 Rthlr. 25 Sgr. 7 2/5 Pf., so für den Gottfried und Joseph Renner zu Nieder-Moys auf das Grundstück Nro. 7. zu Nieder-Moys ex decreto vom 12. Januar 1796 eingetragen;
14) vom 24 April 1823 über 45 Rthlr., eingetragen für den Gärtner Johann Christoph Bärtig zu Ober-Görisseifen auf die dortige Häuslerstelle Nro. 453;
15) vom 10. November 1823 über 73 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf. für die Geschwister Hoffmann, Christiane, Louise oder Rosine und Christian Heinrich ex decreto vom 22. August 1825 auf der Gärtnerstelle Nro. 259. zu Ober-Görisseiffen haftend.

B. An folgende eingetragene Posten

1) 28 Rthlr. 27 Sgr. aus dem Erbrecess vom 14. September 1796 ex decreto vom 5. April ej. a. für den Gottfried Altmann auf das Grundstück Nro. 74. zu Langenvorwerk eingetragen;
2) 40 Rtlr. aus dem Instrument vom 20. Februar 1782 für

die Abraham Schwabesche Masse zu Deutmannsdorf auf der Häuslerstelle Nro. 25. daselbst haftend;

3) 60 Rthlr. aus dem Instrument vom 26. März 1810, für den Johann Gottfried Marx auf die Häuslerstelle No. 157 zu Hartliebsdorf per decretum vom 13. Juli 1810 eingetragen;

4) 20 Rthlr. für die Glatzische oder Batzische Masse in Münchhof, seit dem 24. April 1776 auf die Häuslerstelle Nro. 78. zu Deutmannsdorf eingetragen;

5) 60 Rthlr. aus dem Instrument vom 26. Februar 1770, für den Pastor Gottfried Riffler zu Ober-Görisseiffen, auf die Kirchgärtnerstelle Nro. 409. daselbst eingetragen;

6) 10 Rthlr. der Maria Elisabeth Kaplerin gehöriges, nach dem Kaufkontrakt vom 10. März 1773 auf der Schuhbank-Gerechtigkeit Nro. 30. hieselbst eingetragenes Kapital,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, dieselben sobald als möglich, spätestens aber in dem auf

den 22. August 1832, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Meyer auf hiesigem Rathhause angesetzten Termine anzubringen und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, sie mit ihren Ansprüchen an die Grundstücke präcludirt, die Instrumente amortisirt und die Kapitalien im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Zugleich wird hiermit das über den Nachlaß des hieselbst am 30. December 1814 verstorbenen Schuhmachermeisters Heinrich Glatz, zu welchem die Schuhbankgerechtigkeit Nro. 30. gehört, eröffnete Credit-Verfahren zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die unbekannten Creditoren, so wie die Maria Elisabeth Kapplerin, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concursmasse in dem oben angesetzten Termine ebenfalls anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen die Masse, wie gegen die Creditoren präcludirt werden.

Löwenberg, den 23. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Körner.

Edictal-Citation.

Nachdem das im Oels Trebnitzschen Kreise hiesigen Fürstenthums belegene, bisher im Civil-Besitz des Herrn Lieutenants Keller sich befundene Rittergut Paulwitz, im Wege der Execution sub hasta gestellt, und die Eröffnung des Liquidations-Prozesses über die künftigen Kaufgelder desselben per decretum vom 30. Juli 1831 verfügt worden ist, — so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Gut Paulwitz, oder dessen Kaufgeld Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 4. Oktober c. a., Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Wiedeburg anberaumten Liquidations-Termine in dem Geschäfts-Lokale des hiesigen Fürstenthums-Gerichts in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten (wozu die Herren Justiz-Commissare: v. d. Root und Wentzky in Vorschlag gebracht werden) zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Gut Paulwitz oder dessen Kaufgelder gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen: daß sie mit ihren Ansprüchen an das Gut Paulwitz werden präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird.

Oels, den 24. Januar 1832.

Herzogl. Braunschw. Oelsn. Fürstenthums-Gericht.

Acker-Verpachtung.

Die dem Hospital zu St. Hironimus gehörigen 18½ Schlesische Morgen Acker, wovon 12 Morgen hinter der Tscheppine, und 6¼ Morgen oberhalb Siebenhuben liegen, sollen von Michaeli dieses Jahres an von neuem auf 6 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Hierzu steht auf Dienstag, den 26. Juni dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, ein Termin an, in welchem sich Pachtlustige zur Abgebung ihrer Gebote auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 1. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Avertissement.

Mit Bezugnahme auf das Subhastations-Patent vom 16. Januar d. J. (in Nr. 24 und 107 dieser Zeitung) wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Verkaufe des hier sub Nr. 112 gelegenen, zu den drei Kronen genannten Gasthofes der peremtorische Lizitationstermin auf den 25sten Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr angesetzt worden ist, und es werden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Neumarkt, den 21. Mai 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das gerichtlich nach dem Nutzungs-Ertrage auf 6812 Rtlr. 25 Sgr. geschätzte Karl Hagedornsche Freigut von 3 Hufen und Kretscham zu Gnichwitz, soll in den Terminen

den 18. August,
so wie den 20. Oktober,
und peremtorisch den 20. Dezember,

Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Gnichwitz nothwendig subhastirt werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. — Die Taxe ist täglich beim Gerichtsamte einzusehen.

Breslau, den 6. Junius 1832.

Das Gerichtsamt über Gnichwitz.

Steckbriefs-Aufhebung.

Der mittelst Steckbriefs vom 28sten v. M. von uns verfolgte Dienstknecht Ignatz Karger aus Rayersdorf ist wiederum zur Haft gebracht und an uns abgeliefert worden; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt, den 6. Juni 1832.

Das Gerichtsamt Rayersdorf.
Schönermarck.

Jagd-Verpachtung.

Von Hoher Regierung wird beabsichtet, die Benutzung der Jagd auf der Feldmark Thiemendorf (bei Steinau a. O.), auf den Zeitraum vom 1. September c. ab bis dahin 1838 öffentlich meistbietend zu verpachten.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin auf den 3. Juli c., Vormittags 10 Uhr, in dem Herrschaftlichen Schlosse zu Gurkau bei Köben angesetzt, welches Jagdliebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Schöneiche, den 5. Juni 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Cogho.

Zweite Beilage zu Nro. 135. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 12. Juni 1832.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf dem großen Graben Nr. 1335 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 17. belegene Haus, dem Tischlermeister Lustfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5123 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 4177 Rtlr. 18 Sgr. 4 Pf., der Durchschnittswerth 4650 Rtlr. 20 Sgr. 5 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 3. Mai c.,
am 3. Juli c., und der letzte
am 4. September c. Vormittags um 11 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 13. Januar 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bau = Verdingung.

Der Neubau einer Dammschleuße im Domainen = Amte Steine, Breslauer Kreises, im Anschlagsbetrage von 115 Rtlr. 16 Sgr., und mehrere Reparaturen an dem Gerinne der Königl. Clarenmühle zu Breslau, deren Gesammtkosten auf 347 Rtlr. berechnet sind, sollen

Sonnabend, am 16. Juni c.

Nachmittags 2 Uhr, im Geschäftslocale der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Bauunternehmer können Anschläge, Zeichnungen und Bau-Bedingungen in der Wohnung des unterzeichneten Baubeamten, heilige Geiststraße Nr. 20, einsehen, und werden aufgefordert, vor dem Termine eine Caution von resp. 50 Rtlr. und 100 Rtlr. bei der hiesigen Spezial = Wasserbau-Kasse zu deponiren, demnächst ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag Seitens obengenannter hohen Behörde einem der 3 Mindestfordernden ertheilt werden wird.

Breslau, den 5. Juni 1832.

Der Königliche Bau = Inspector
v. Unruh.

Bekanntmachung.

Die auf den Fideikommiß-Gütern Altgrottkau und Droitzdorff in Regulirung begriffene Laudemial-Ablösung, so wie alle und jede auf den Grund der Gemeinheitstheilungs- und Dienst-ablösungs = Ordnung vom 7. Juni 1821 bei genannten Fideikommiß = Gütern noch vorkommenden Gemeinheits = Theilungen, Auseinandersetzungen, Servituten, Dienste, Zinsen, Laudemien und andern Ablösungen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, werden in Folge des §. 11 u. s. w. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs = Ordnung vom 7. Juni 1821 nicht nur hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, sondern es werden zugleich alle diejenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich längstens bis 15. Juli 1832 bei Unterzeichnetem zu melden und sich zu erklären, ob sie dabei zugezogen seyn wollen; widrigenfalls müssen aber die bis zu dem festgesetzten Termine nicht Erscheinenden die erwähnten Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen, und werden mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden.

Grottkau, den 20. Mai 1832.

Der Königl. Spezial = Oekonomie = Kommissarius
Hohlfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht, auf den Antrag der Töpfer Meyerhoffschen Erben, die freiwillige Subhastation des sub Nr. 105 des Hypothequen = Buchs von Silberberg belegenen, und auf 325 Rtlr. 20 Sgr. nach dem Material, so wie 570 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Nutzertrage abgeschätzten Hauses und zwar im Wege der Erbsonderung zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor und eingeladen, in dem dieserhalb auf den 25. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Rathhause zu Silberberg, vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor anberaumten Termine in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufs-Bedingungen zu informiren, ihre Gebote abzugeben, und die Adjudikation des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein, den 4. Mai 1832.

Königl. Land- und Stadt = Gericht.

Bekanntmachung.

Bei dem hohen Alter und großer Geistesschwäche ist über den ehemaligen Müllermeister und Gerichtsscholzen Franz Köhler zu Ober-Peilau eine Curatel eingeleitet und ihm der Steinhauer Thuß daselbst zum Kurator bestellt worden, ohne dessen Zustimmung jeder mit dem x. Köhler etwa geschlossene Vertrag von nun an als ungültig angesehen werden wird, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenstein, den 25. Mai 1832.

Das Majorin von Polenz Ober = Peilau Gnadenfreyer Gerichts = Amt.

(gez.) Grögor.

Aufgebot.

Im Oktober v. J. ist in der Kies- und resp. Sandgrube zu Pilzen, eine Quantität Golddraht, im Werth von 19 Dukaten gefunden worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche binnen 2 Monaten, spätestens aber bis zum Termine den 5ten Juli Nachmittags 3 Uhr im Gerichts-Kretscham zu Pilzen anzumelden, und sein Eigenthumsrecht

nachzuweisen. Im Unterlassungsfalle wird mit dem Zuschlag nach den Gesetzen verfahren, und auf den sich später meldenden Eigenthümer keine Rücksicht genommen werden.

Schweidnitz, den 15. April 1832.

Das Landräthl. von Czetritz Neuhaussche Gerichts-Amt Pilzen.

Bekanntmachung.

Bei der Münsterberg-Glatzschen Fürstenthums-Landschaft werden für den bevorstehenden Johannis-Termin die Pfandbriefszinsen den 26sten und 27sten Juni eingezahlt, und den 28sten, 29sten und 30sten Juni c., — an welchem letzteren Tage die Kasse geschlossen wird, — den Pfandbriefs-Präsentanten ausgezahlt. Frankenstein, den 24. Mai 1832.

Münsterberg-Glatzsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.
Graf von Götzen.

Auktion.

Es sollen am 14ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, Vormittags um 9 Uhr, im Auktionsgelaß Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9. Juni 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Am 10ten d. M. früh zwischen 8 und 9 Uhr fiel aus einem Fenster auf der Büttner-Straße Nr. 1, eine, einer armen Frau gehörige röthlich hölzerne Schachtel, worin ein Paar goldene ovale, schiffartig geformte Ohrringe, mit Flittern eingesetzt, so wie ein angeröhrter alter Drei-Böhmer befindlich waren. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese gegen eine Belohnung in demselben Hause, eine Treppe hoch, abzugeben, so wie jeder vor deren Ankauf gewarnt wird.

Zu verkaufen:

1. Eine kleine Herrschaft

in der Nähe von Fischbach, bestehend aus 500 M. Ackerland, 1067 M. Forst, 150 M. Wiesenwachs, 700 feinen Schaafen, 44 Kühen, 800 Rtlrn. baaren Einnahmen, hat ein sehr schönes Schloss, hinsichtlich der Zimmer und Meubles aufs eleganteste eingerichtet, welche dabei verbleiben, wobei mehrere Speisesäle; und einen nach neuerem Styl angelegten Garten, einen Forellen-Teich, nebst Fruchthäusern. Preis 66,000 Rtlr.

2. Eine Herrschaft

in der Nähe von Warmbrunn, bestehend aus 3500 Magdb. Morgen des besten Ackerlandes, 750 Morgen der schönsten dreischürigen Wiesen, 2000 M. sehr gut bestandenen Forst, 3400 feinen Schaafen, 200 melkenden Kühen, 5500 Rtlrn. baaren Einnahm. Die Wohngebäude sind aufs prachtvollste nach neuerem Styl gebaut, wo mehrere sehr schöne und grosse Gärten, Fruchthäuser etc., so wie die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in gutem Stande sind.

3. Eine Herrschaft

in der Nähe von Münsterberg, bestehend aus 2200 M. Ackerland, Waizenboden, 300 Morgen Wiesen, 2600 M. Forst, 2200 feinen Schaafen, 150 Kühen, 1200 Rtlrn. baaren Einnahmen.

4. Eine Herrschaft

in der Nähe von Jauer, bestehend aus 2100 Morgen Akkerland, 1500 Morg. Wiesen, 150 Morg. Forst, 3000 feinen Schaafen, 20 Kühen, 1000 Rtlrn. baaren Einnahmen.

5. Ein Rittergut

in der Nähe von Jauer, bestehend aus 650 M. Akkerland, hinreichendem Wiesenwachs, 1300 Morg. bestandenen Forst, 550 feinen Schaafen, 25 Kühen, 250 Rtlrn. baaren Einnahmen.

Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude bei allen diesen Gütern sind nach neuerer Art aufs Beste eingerichtet, so wie das lebende u. todte Inventarium in gutem Zustande ist.

Sämmtliche Güter haben wir den Auftrag, zum billigen Verkauf auszubieten, und können im Voraus versichern, dass wir im Stande sind, für die Herren Käufer unter den vortheilhaftesten Zahlungs-Bedingungen Abschlüsse zu bewirken.

Karten, Vermessungs - Register, landschaftliche Taxen etc., liegen in unserer Geschäfts-Kanzlei zur Durchsicht bereit.

Breslau, den 10. Juni 1832.

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

NS. Auch haben wir kleine Güter und Scholtisei-Besitzungen, von 5000 Rthlr. an, so wie einträgliche Dominial-Güter bis 80,000 Rtlr., in der Nähe von Breslau, im Briegschen Kreise, in der Grafschaft Glatz, im Groß-Glogauschen, Jauerschen, Liegnitzschen, Münsterbergschen Kreise, wie auch in Oberschlesien, und

mehrere schuldenfreie Herrschaften, in der besten Gegend Schlesiens,

im Auftrage, recht wohlfeil zu verkaufen, und einige zu verpachten.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 18ten d. Mts., Vormitt. von 9—12 und Nachmitt. von 2—5 Uhr, werde ich Weidengasse in Nr. 29, genannt zur Stadt Wien, einen Nachlaß, bestehend in Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Gläsern und Porzellan, desgl. in guten und ordinairen Meubeln und mancherlei andern Sachen zum Gebrauch, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Dienstag den 12ten Juni werde ich ein Fleisch-Ausschieben geben, wozu ich ergebenst einlade.

Mellich, Coffetier in Pöpelwitz.

Kirchen-Bau-Verdingung.

In Groß-Peterwitz bei Kanth, Neumarktschen Kreises, soll im Laufe des Sommers die evangelische Kirche neu erbaut werden. Es ist daher auf den 25sten dieses Monats in loco Peterwitz, des Morgens um 8 Uhr, ein Termin angesetzt worden, an welchem sich alle diejenigen einzufinden haben, welche bei diesem Bau die Maurer- und Zimmer-Arbeit, so wie das dazu erforderliche Bauholz, zu übernehmen wünschen. — Es wird die Baudeputation alsdann unter den Mindestfordernden diejenigen auswählen, welche sie für diesen Bau am geeignetsten findet, und welche im Stande sind, gehörige Caution zu leisten. Die näheren Bedingungen sind vom 12ten dies. an täglich bei dem Wirthschaftsamte in Groß-Peterwitz nachzusehen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an mein Gewölbe aus dem ersten in das zweite Viertel der Albrechts-Straße Nr. 41, zum schwarzen Bär, verlegt habe.

Zugleich erlaube ich mir, meinen Vorrath von regulirten Stutz- und Taschen-Uhren, so wie von Damen-Uhren ohne Cylinder, Damen- und Herren-Uhren mit Cylinder und in Stein gehend, so wie mit und ohne Repetition und modernen emaillirten Gehäusen, zur gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

M. A. Franzmann,
Uhrmacher.

Der Coffetier Siebenhaar hat am 21. Mai d. J. die Kapelle auf der Schneekoppe abermals bezogen, und wird daselbst, wie früher, sich bemühen, den Bedürfnissen der Reisenden nach Möglichkeit zu genügen.

Dafs ich das am hiesigen Orte seit mehreren Jahren geführte

Speditions- und Commissions-Geschäft

nach wie vor fortsetze, finde ich mich veranlafst, meinen werthen Geschäfts-Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, mit der Versicherung, auch ferner die mir zukommenden geehrten Aufträge prompt und zur Zufriedenheit auszuführen.

Auras a. O., den 9. Juni 1832.

F. W. Belach.

Der Webergeselle Carl Jakob, und der Lehrbursche Franz Nitsche sind aus unserm Dienste entlassen, weshalb wir uns zu der Anzeige veranlaßt finden, denselben nichts auf unsern Namen verabfolgen zu lassen.

Ullersdorff, im Juni 1832.

J. M. und H. D. Lindheim.

Anzeige für Reisende.

Eine Familie, die am 6. Juli von Dresden nach Breslau mit guter Gelegenheit zu reisen wünscht, macht es denjenigen bekannt, deren Equipage aus Karlsbad, Töplitz oder Leipzig leer von Dresden nach Breslau geht. Darauf Reflektirende erhalten nähere Auskunft auf der Nikolaistraße im Spezerei-Gewölbe zur gelben Marie Nr. 13.

Zu verkaufen.

Eine siebenjährige Stute, Dunkelfuchs mit Blöße, gesund und auf Reisen erprobt, steht zum Verkauf: im goldnen Schwert auf der Reuschen-Straße. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Papier - Offerte.

Von verschiedenen Sorten Kanzlei- und Konzept-Papieren, empfehle ich ein Kanzlei, das Buch 4 Sgr., und Konzept, 2½ Sgr., wegen seiner besondern Schönheit zu gefälliger Beachtung; im Ballen und Rieß bedeutend billiger.

C. E. Linkenheil, Schweidn. Straße, Nr. 36.

Zur Verpachtung der Wiesen bei Schottwitz steht der Termin Sonnabend den 16. Juni fruh um 9 Uhr auf dem dasigen Vorwerke an.

Kirschen - Verpachtung.

Sonnabend den 16. Juni, früh 9 Uhr, steht zur Verpachtung der Kirschen in Karlsdorf am Zobten im herrschaftlichen Schlosse daselbst ein Termin an.

Bekanntmachung,

Mein vormaliger Bedienter, Franz Langer, befindet sich seit dem 1sten November v. J. nicht mehr in meinen Diensten.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Schöpe, Kanonikus.

Handlungsgelegenheit zu vermiethen.

Ein gut gelegenes Specerei-Gewölbe mit allen dazu gehörigen Utensilien, nebst anstoßender Schreib- und Wohnstube, Küche und einem großen Keller, diese Gelegenheit auch zum Weinhandel geeignet, ist veränderungshalber zu Johanni c. zu vermiethen. Auch kann das vorhandene Waarenlager mit übernommen werden. Miethslustige erfahren das Weitere durch

die Speditions u. Kommissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 65ster Lotterie fiel in mein Comtoir:



Mit Loosen 1ster Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. zum goldnen Anker genannt.

100 Stück fein- und viel-wollige Mutterschaafe von 2 bis 5 Jahren bietet zum Verkauf an das Dominium Ober-Walditz bei Neurode.

Zu vermiethen.

Auf der Riemerzeile Nr. 18 sind zwei kleine freundliche Stuben, vorn heraus, für eine oder auch ein paar einzelne Personen; bald oder auf Johanni zu beziehen.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen Altbüßer-Straße Nr. 15.

Zu vermiethen ist das Gewölbe: Schweidnitzer-Straße Nr. 5, zum goldnen Löwen.

Zu vermiethen ist Termin Johanni a. c., in der Elisabeth-Straße Nr. 14, im goldenen Engel, der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche, Boden- und Kellergelaß.

Zu vermiethen ist vor dem Oderthore in der goldenen Sonne eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Keller und Bodenkammer, und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Wöllmer.

Angekommene Fremde.

In der großen Stube: Hr. Bürger Pongowski, aus Szczury. — Im goldnen Baum: Hr Kaufm. Ziegler, und Hr. Justiz-Aktuarius Zimmer, beide aus Lissa. — Im goldn. Schwerdt: Hr. Ober-Landesgerichts-Präsident Hundrich, aus Düsseldorf. — Hr. Landesgerichts-Rath Giesche, aus Meseritz. — Hr. Reg. Sekret. Nückels, aus Liegnitz. — Hr. Lieuten. Christmann, aus Danzig. — Im weißen Adler: Hr Handlungs-Kommis Bankiewicz, aus Lemberg — Hr. Faktor Kast, aus Münsterberg — Hr. Kanzlei-Inspektor Schmidt, aus Brieg. — Herr Kaufm. Paschke, aus Magdeburg. — Im Rautenkranz Hr. Gutsbesitzer v. Rothkirch, aus Mosdorf. — Hr. Kaufmann Pflug, aus Jauer. — Im blauen Hirsch: Hr. Kriegsrath Weber, aus Stettin — Frau Apothekerin Schmidt. — Herr Färber Oettinger, beide aus Neidenburg. — In der goldn. Gans: Hr. wirklicher Geh. Rath, Graf v. Harrach, aus Oesterreich. — Hr. Land- und Stadtrichter Martens, aus Allenstein. — Hr. Kaufm. König, aus Berlin. — Hr Kaufm. Delius, aus Bremen. — Hr. Kaufm. Heß, aus Tannhausen — Im goldnen Baum: Hr. Gutsbesitzer v. Krenski, aus Gembanin. — Hr. Lieuten. Sachs, aus Berlin. — Hr. Doct. Medicinä May, aus Krakau. — In 2 goldn. Löwen: Frau Kaufm. Golewski, aus Brieg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm Wagner, aus Leipzig. — Hr. Kaufm. Kratzsch, aus Leipzig. — Im goldnen Zepter: Hr. Kammerrath Aschersleben, aus Ratibor.

In Privat-Logis: Neumarkt No. 24. Hr. Eisenhütten-Rendant Schimbke, aus Primkenau. — Am Ringe No 7. Hr. Ober-Landesgerichts-Rath Gad, aus Frankfurt a. d. O. — Oderstraße No. 23. Frau Kreis-Steuer Einnehmer Wiecke, aus Lublinitz. — Universitätsplatz No. 18. Hr. Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopff, aus Strehlen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9 Juni 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6 28 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/12
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtl.	—	113 1/6
Poln. Courant	—	—	101 1/4

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	98 3/4
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	4	80 2/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	105 3/4
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 1/2
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	81 1/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55 1/2	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 9 Juni 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster
Waizen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.